

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandham 6 / Postfachkonto: Danzig 1046 / Fernsprechanruf bis 9 Uhr abends unter Sammelnummer 315 61. Son 6 Uhr abends: Schriftleitung 243 06. Anzeigenannahme: Expedition und Druckerei 243 97. Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 Goldmark. durch die Post 3,20 G. monatlich. Für Sommerheft 6 Hefen. Anzeigen: Die Daseinsseite Seite 0,40 G. Restlosentgelt 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Taxebuch.

22. Jahrgang

Montag, den 4. Mai 1931

Nummer 102

Neue Verelendungsmaßnahmen des Senats: Hungerdiktatur gegen die Landarbeiterschaft Das Ergebnis der Krankenkassenwahl im Werder Massenkundgebungen für die Sozialdemokratie

10 Tote bei einem Bootsunglück

Neue Schandmaßnahmen des Senats

Kein Geld mehr für die Erwerbslosen

Mit Pellkartoffeln und Buttermilch sollen sie gefüttert werden - Ausnahme-Bestimmungen gegen die Landarbeiterschaft

Die „Not der Landwirtschaft“ ist heute zu einem Liebesobjekt geworden, dessen Heilung den Kindern bereits an der Wiege gesungen wird. Der Razi-Senat hat es befähigt als seine besondere Aufgabe angesehen, die Not der Landwirtschaft durch eine von ihm vergrößerte Not der Arbeitnehmerschaft nach Möglichkeit einzuschränken. Ansehend hat er den Standpunkt: Je dreifacher es den breiten Arbeitnehmerschaften geht, desto besser wird die Lage der Landwirtschaft. Heute bringt der Senat in einer Notiz für die Presse

eine Zusammenfassung der Maßnahmen, die er bereits für die Landwirtschaft getroffen hat

oder in nächster Zukunft noch zu treffen gedenkt. Bei diesen Maßnahmen ist das oben zitierte Prinzip in konzentriertester Form zur Anwendung gebracht worden.

Auf dem Gebiet der Gemeindeabgaben sind nach der Presse-Notiz folgende Veränderungen vorgenommen worden, deren Auswirkungen wir noch behandeln werden:

„Der Ausgleichsfonds zur Unterstützung notleidender Landgemeinden ist wesentlich erhöht, die Kreisabgaben sind erheblich herabgesetzt worden.“

Durch den Sparerlass vom 21. 3. 31 ist den Landgemeinden im weitestem Umfange Verminderung ihrer Ausgaben zur Pflicht gemacht; die Landräte sind angewiesen, die diesbezüglichen Anweisungen zu überwachen und durchzuführen. Die Armen-, Wohlfahrts-, Erwerbslosen- und Kleinrentnerunterstützungen sollen möglichst in Naturalien bezahlt.

Arbeiten zur Unterhaltung von Brücken und Gräben grundsätzlich durch unentgeltliche Leistung von Hand- und Spanndiensten ausgeführt werden.

Das Verantwortungsgefühl der Gemeindeglieder für die Gemeindefinanzen ist durch besondere Maßnahmen zu stärken. An sonstigen steuerlichen Erleichterungen für die Landwirtschaft zählt der Senat folgende Punkte auf:

„Außer der bereits gewährten Ermäßigung der Vorauszahlungen um 25 Prozent sollen auch die am 15. 5. fälligen Vorauszahlungen der Einkommen-, Vermögens- und Umsatzsteuer der Landwirte einseitig der Gemeindeglieder vorläufig un erhoben bleiben; die am 15. 8. fälligen Vorauszahlungen werden bis zum 15. 10. 31. zinslos gestundet. Nach Durchführung der Veranlagung für 1930/31. sollen die für das 1. Halbjahr 1931 noch übrig bleibenden und die alten Reste bis zu 300 G. in zehn gleichen Ratenzahlungen vom 1. 11. 1931 an bis zum 1. 11. 1934 getilgt werden.“

Zinsen für die Zeit nach dem 31. 12. 1930 werden für diese Reste nicht erhoben.

Soweit die Reste den Betrag von 300 G. übersteigen, wird für sie im Grundbuch zu berechneter Stelle kostenlos eine Rente zu 3 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation als Realpfand eingetragen; die Amortisation erstreckt sich bis zum Jahre 1962.

Bei der Einkommensteuer wird die Einführung der materiellen deutschen Veranlagungsvorschriften unter Aufhebung der Normenbesteuerung im Verordnungswege erfolgen. Solange die Normenbesteuerung noch besteht, werden die Pauschätze um 36 Prozent herabgesetzt. Die Bewertung des Eigenverbrauchs ist um 25 P. für den Tag herabgesetzt worden.

Die Brauntweinsteuer ist von 8 auf 5 G. je Liter herabgesetzt worden.

Die Umsatzsteuer wird, statt mit 1 1/2 Prozent, von den Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe nur mit 1 Prozent erhoben. Zur

Schabloshaltung der durch diese Vergünstigung beeinträchtigten Gemeinden

und Gemeindeverbände stellt der Staat aus seinem Anteil an der Umsatzsteuer 120 000 G. jährlich zur Verfügung.

Die Wohnungsbaubausgabe ist durch Verordnung vom 30. 1. 31 in den Landgemeinden auf 25 Prozent ermäßigt. Ein allmählicher Abbau der Wohnungsbaubausgabe ist durch dasselbe Gesetz vorgesehen.

Die Kosten der Zwangsverwaltungen sollen vermindert und landwirtschaftliche Sachverständige in stärkerem Maße als bisher als Berater hinzugezogen werden.“

Nach Aufzählung dieser Maßnahmen, auf die der Senat besonders stolz zu sein scheint und auf die wir noch zurückkommen werden, weist der Senat auf die Bestimmungen hin, die er in sozialer Beziehung erlassen hat. Er sagt wörtlich dazu folgendes:

„Es ist angeordnet worden, die Erwerbslosenunterstützung auf dem Lande nach dem Tariflohn für ländliche Arbeiter zu bemessen. Die Pflichtarbeit ist eingeführt worden.“

Die Erwerbslosenunterstützung soll möglichst in Naturalien geleistet werden. Der Senat hat die gesetzliche Grundlage geschaffen, während der Sommerzeit die Erwerbslosenunterstützung auf dem Lande teilweise zu sperren.

Zur Erleichterung der Lasten der Invaliden- und Angehörigerversicherung ist die Bewertung der Naturalbezüge herabgesetzt.

Die landwirtschaftliche Berufsversicherung hat für dieses Jahr von der Erhebung einer Umlage von 100 000 G. zur Verköstigung des Betriebsfonds abgesehen; dieses bedeutet eine Ermäßigung von 25 Prozent der Beiträge.

Eine Verminderung der sozialen Lasten durch weitere Maßnahmen bleibt vorbehalten.“

Das sind Schandmaßnahmen, wie sie sich bisher auch dieser Razi-Senat gegen die Arbeiterschaft noch nicht geleistet hat. Sie bedeuten eine Entrechtung der ländlichen Arbeiterschaft. Die Landarbeiter werden der völligen Verelendung preisgegeben.

„Die Erwerbslosenunterstützung soll möglichst in Naturalien geleistet werden.“ Das heißt,

ein erwerbsloser Landarbeiter bekommt dann keinen Pfennig Geld mehr.

Der Landarbeiter wird nicht mehr imstande sein, sich seine Schuhe zu beschaffen. Er kann sich nicht mehr die Kleintiere, notwendigsten Dinge kaufen, die er für das tägliche Leben braucht. Er bekommt nur noch die Broden („Naturalien“ genannt), die von den „Herren“ Tisch abfallen.

Der erwerbslose Landarbeiter wird nicht mehr als ein Mensch betrachtet, sondern als ein Stück Vieh, dem man das Futter vorstreichelt.

Aber der Landarbeiter wird vom Razi-Senat noch schlechter als ein Stück Vieh behandelt. Für das tägliche Futter des Viehs ist gesorgt, für die tägliche Nahrung des erwerbslosen Landarbeiters nicht. Denn der Senat hat „die gesetzliche

Im Föhnsturm gekentert

Schweres Bootsunglück auf dem Bodensee

10 Personen ertrunken - Nur einer konnte sich retten

In einem schweren Föhnsturm kenterte gestern früh kurz nach 10 Uhr auf dem Bodensee, ein mit 11 jungen Leuten des Marienvereins Friedrichshafen bemanntes Boot auf halber Höhe zwischen Friedrichshafen und Rorschach. Das Unglück wurde aber erst bekannt, als der bayerische Dampfer „Kärnberg“ auf seiner Schweizer Kursfahrt den einzigen Ueberlebenden, mit einer Bootslatte versehen, an Bord nahm und gleich darauf noch drei Tote auffischte konnte. Nach Vernehmung des mit einem Nervenschock im Krankenhaus Lindau untergebrachten Ueberlebenden sind zehn Tote zu beklagen, von denen sich sieben noch im Wasser befinden, die trotz der eifrigen Suche der bayerischen und württembergischen Landespolizei bis jetzt noch nicht gefunden werden konnten.

Bei den zehn Todesopfern des furchtbaren Bootsunglücks handelt es sich durchweg

um 16- bis 20jährige junge Leute.

Von einer Familie sind zwei Brüder ertrunken. In Rorschach wurden verschiedene Gegenstände, wie Koffer, Ruder, Kleidungsstücke u. a. an Land gespült. Polizei- und Zollkutter begaben sich sofort an die Unglücksstelle, ohne jedoch weitere Leichen bergen zu können.

Der Bericht des einzigen Ueberlebenden

Ueber das furchtbare Bootsunglück erzählt der Vertreter einer Korrespondenz von dem einzigen Ueberlebenden noch

Grundlage geschaffen, während der Sommerzeit die Erwerbslosenunterstützung auf dem Lande teilweise zu sperren“, das heißt,

dem erwerbslosen Landarbeiter wird die Lebensmöglichkeit genommen.

Er bezieht kein Geld, er bezieht aber auch keine „Naturalien“ mehr, denn die Erwerbslosenunterstützung kann ja gesperrt werden. Der Landarbeiter soll verhungern. Unter diesen Umständen mutet es wie blutiger Hohn an, wenn der Razi-Senat gleichzeitig betont, daß eine weitere Verminderung der „sozialen Vorbehalten“ bleibt. Was will der Senat noch tun, um die Landarbeiterschaft zur Verzweiflung zu treiben? Ist man im Senat so verbohrt, daß man nicht weiß, daß der Boden nicht mehr weiter gespannt werden kann?

hat etwa der Senat geglaubt, mit seinen neuen Maßnahmen den Regierungsparteien bei den Kreisstagswahlen günstige Voraussetzungen zu schaffen?

Es ist eine Politik des Jrrsinn, die der Senat jetzt für gut befindet. Eine Politik, die nur ermöglicht werden kann, weil bei der Volkstagswahl auch Arbeiter auf die Verprechungen der Nazis und des Zentrums hereingefallen sind. Gätten unaufgeklärte Arbeitnehmer diesen Parteien nicht ihre Stimmen gegeben, dann wären die neuen Bestimmungen, die die Landarbeiter dem Hungertode preisgeben, unmöglich gewesen. Für die Landarbeiterschaft ist am 17. Mai die Gelegenheit, dem Senat die Antwort auf seine neuen ungläublichen Verordnungen zu erteilen. Kein Landarbeiter kann einer Partei die Stimme geben, die ihn unter das Vieh stellt und ihn unter einer Diktatur des Hungers gebracht hat. Die Arbeitnehmer vom Land müssen jetzt zeigen, daß sie geschlossen hinter die Sozialdemokratie stehen, der großen Partei des werktätigen Volkes, die allein eine Aenderung des bestehenden Hungerkurzes herbeiführen kann.

entschlossen sich, an Land zu schwimmen.

Sie kamen aber dort nicht an, sondern sind ertrunken.

Die übrigen kämpften noch stundenlang verzweifelt mit den Wellen, wobei einer nach dem anderen ermüdet und ertrank, in den Fluten verlor. Der 22 Jahre alte Chauffeur Ege blieb als einziger Ueberlebender auf dem Boot und wurde von dem Kurzdampfer „Kärnberg“ bemerkt und nachmittags, kurz nach 4 Uhr, an Bord genommen. Das gleiche Dampfsboot fischte auf der Fahrt auch noch drei Leichen auf und brachte diese ebenfalls nach Lindau.

Der Gerettete erzählt, daß er

keine Rettung nur dem Umstand verdanke,

daß es ihm durch Tauchen gelang, die Bootslatte herauszuheben und mit dieser Rettungsleine zu geben, die von dem Dampfer aus bemerkt wurden. Sämtliche Verunglückten stammen aus Friedrichshafen.

Forderung des tschechischen Außenministers

Für die internationale 40-Stunden-Woche

Einseitige Ausführungen über den Zwang zur wirtschaftlichen Solidarität

In den Ausführungen, die kürzlich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes über das österreichisch-deutsche Abkommen machte, finden sich bei den Forderungen, die zur Ueberwindung der internationalen Wirtschaftskrise aufgestellt werden, einige Bemerkungen, die hervorgehoben zu werden verdienen. Es heißt da nämlich wörtlich:

„Es ist notwendig, daß sich die Industriestaaten einig und mit Hilfe des Internationalen Arbeitsamtes sofort eine Aktion zur Herabsetzung der Arbeitslosigkeit vor allem durch weitere Begrenzung der Arbeitszeit, einleiten. Eine solche Aktion mühte freilich mit größerer Kontrolle und größerer Entschiedenheit durchgeführt werden als die bisherigen Aktionen für die achtstündige Arbeitszeit, weil auch große Staaten, welche sich zum Achtstundentag verpflichtet haben, diese Verpflichtung einfach umgangen haben, indem sie hierbei Millionen von Arbeitslosen ausgewiesen haben. Dabei haben sie durch ihre Konkurrenz leicht ähnliche Unternehmungen in den Nachbarstaaten ruiniert.“

Das Entscheidende ist hier das die Notwendigkeit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit eine Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen von einem europäischen Staatsmann rückhaltlos anerkannt wird. Darin ist ein erfreuliches Fortschreiten der Erkenntnis von der Nützlichkeit der gewer-

schaftlichen Forderung nach Arbeitszeitverkürzung zu erblicken. Aber unabhängig von der Betonung der Notwendigkeit einer wirklich wirksamen internationalen Aktion bleibt die 40-Stunden-Woche ein Problem, besonders für die deutsche Arbeiterschaft, die die vordringlichste Frage, die ohne Verdrängung auf internationale Abmachungen gelöst werden muß.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland

Genauere Zahl noch nicht feststehend

In Deutschland ist die Zahl der Hauptunterstützungsberechtigten in der Arbeitslosenversicherung vom 31. März bis 15. April um etwa 213 000 auf 2 103 970 zurückgegangen. Die Zahl der in der Krisenfürsorge befindlichen Arbeitslosen ist um etwa 33 600 auf 889 900 gesunken. Die wirkliche Gesamtzahl der Arbeitslosen ist noch nicht festgestellt. Man rechnet damit, daß 40 000 bis 50 000 ausgegrenzte Arbeitslose im Laufe des Monats April in die gemeindliche Wohlfahrtspflege aufgenommen wurden, was gleichbedeutend ist mit einer entsprechenden Minderung des oben angegebenen Rückgangs der Arbeitslosigkeit.

Die Landtagswahl in Schaumburg-Pinne

Sozialdemokraten verlieren ein Mandat an die K.P.

Bei den am Sonntag in dem kleinsten deutschen Ländchen in Schaumburg-Pinne vorgenommenen Landtagswahlen wurden die bürgerlichen Parteien fast ausgerieben. Sie verloren von ihren 7 Mandaten nicht weniger als 4 an die K.P.-Partei, während auf der linken Seite die Sozialdemokraten eins von ihren bisherigen 8 Mandaten an die Kommunisten abgeben mußte, die im alten Landtag nicht vertreten waren, jetzt aber das Übergewicht an der Spitze bilden. Im einzelnen hatte die Wahl folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 12 961 Stimmen, Landtagswahl 1928 12 268, Reichstagswahlen 1930 13 775; Deutschnationale 2018, Landtagswahlen 1928 4041, Reichstagswahlen 1930 2468; Volkspartei 1617, Landtagswahlen 1928 2104, Reichstagswahlen 1930 1862; Kommunisten 1854, Landtagswahlen 1928 927, Reichstagswahlen 1930 1158; Staatspartei 1492, Landtagswahlen 1928 1971, Reichstagswahlen 1930 1983; Nationalsozialisten 7849, Landtagswahlen 1928 —, Reichstagswahlen 1930 5187.

Zugleich mit dem Landtag wurden auch die Kreisräte neu gewählt. Im Kreisrat von Bückeburg behauptete die Sozialdemokratie mit 8 von 15 Mandaten ihre bisherige Mehrheit. Im Kreisrat von Stadthagen gelang es ihr ebenfalls, ihre bisherige Stärke von 7 Mandaten zu sichern. Die Kommunisten gewannen ein Mandat, während die bürgerlichen Parteien einen Sitz verloren, und nunmehr statt bisher 8 nur noch 7 Mandate im Stadthagener Kreisrat besitzen.

Die Gemeinbewahlen verließen für die Sozialdemokratie ebenfalls zufriedenstellend. Sie vermochte überall ihre bisherige Stärke zu behaupten, bzw. zu verbessern. Das ist ein Ergebnis, mit dem man angesichts des Sturms gegen die sozialdemokratische Forderung ganz besonders zufrieden sein kann.

Hiller und Stennes nach Moskau geladen

Das ist mit dem Kommando

In dem Prozeß gegen die Nationalsozialisten Stiefel und Genossen wegen des Überfalls im Eden-Falast beschloß das Schwurgericht in Berlin auf Antrag des Verteidigers Kurt Beder und des Vertreters des Nebenklägers Dr. Vitten, als weitere Zeugen Adolf Hiller aus München sowie Hauptmann Stennes den und früheren, jetzt zu der Stennes-Gruppe gehörenden Oberführer des Gaus Berlin, Wehler, als Zeugen zu vernehmen und diese drei Zeugen zum Mittwoch früh zu laden.

Als es zur Spaltung in der NSDAP kam und der Oberführer Stennes, getrieben noch als Held gefeiert, in hohem Maße aus der Partei floh, erlitten im „Völkischen Beobachter“ ein viele Spalten langer Artikel Hillers, in dem Stennes aufs heftigste geschmäht und als Führer „erbärmlicher Kommandos“ denunziert wurde. Der Antrag des Nebenklägers, dem das Gericht jetzt stattzugeben hat, will drei Dinge unter Beweis stellen:

- 1. daß tatsächlich solche „Kommandos“, deren Aufgabe es war, (Gegner mit allen Mitteln zu beseitigen, bestanden haben, 2. daß die Stürmer vom Eden-Falast Mitglieder einer solchen Kommando waren und 3. daß Hiller, entgegen mehrfacher eidlicher Bekundungen, seit mindestens drei bis vier Monaten von ihrer Existenz genau gekannt hat.

Es wird für Hiller eine harte Aufgabe sein. Wie es scheint, hat Stennes die Absicht auf ganze zu gehen. In einem Artikel in seiner Halbwochenzeitung hat Stennes Hiller erklärt, daß es nun für Hiller nur zwei Möglichkeiten gäbe. Entweder, er schied die Partei und gehe, daß er mehrfach einen Eid geschworen habe, indem er die Existenz von Kommandos bisher geleugnet habe, oder er leugne die Existenz dieser Kommandos, womit er sich selbst und seinen Denunziationsartikel Lügen strafte würde.

Reinheitsverfahren im Hiller-Prozess

Schriftsteller Abel verhaftet

Der frühere völkische Schriftsteller Werner Abel ist in München unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden. Die Verhaftung ist auf eine Anzeige Hillers hin erfolgt. Abel hatte in der Verurteilungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß Hillers gegen den Major a. D. Gräbe-Goldbeck unter seinem Pseudonym, daß 1923 sowohl dem Korbach wie dem Hiller-Kreis von Italienern erhebliche

Der alte Martens

Von E. P. Paulsen

Der alte Martens war ein Original — und alle hatten ihn sehr gern — was besonders darin zum Ausdruck kam, daß er in seinen Unterrichtsstunden niemals Unruhe und Poß machen ließ. Kam das nun wohl daher, weil er selbst das Empfinden hatte, daß er sich in unserer Klasse so wohl fühlte — ja geradezu unruhig und gemütlich. Sie er das Wort liebte, weil abstrakte und es sich beugte auf seinem Stuhl machte — es fehlte nur noch, daß er sagte: Kinder — ich fühle mich ja wohl bei euch... Wenn dann das Lächeln der Gänse die Punkte veränderte, wachte er sich rasch seine Fingerringe an und folgte mit höchstem Entzücken den feinen Rauchspalten, die sich in die Höhe ringelten. Der Rektor brachte ein Auge zu, baldete die viele Qualmerer — schließlich waren die Reiner ja groß und breit — wachte der alte Martens seine Freude haben.

Junger war er freudig und heiss — aber wenn die Ferien näher heranrückten, veränderten sich seine Mienen und am Tage des Schuljahres sagte er oft: „Ja — Kinder — nun ist die gute Zeit wieder mal um.“ Wir wundern uns natürlich, denn wir können die Ferien im allgemeinen mehr als die Schulzeit. Eines Tages bemerkte er aber in mir ein, weshalb der alte Martens so wenig erheitert von den Ferien war. Ich mußte nämlich einige Geste bei ihm wahrnehmen, welche mir andere für den Rektor hielten. Es ging vom Himmel, so daß ich mir vorstellen konnte, daß er sich die Tür öffnete und mich maßlos verwirrt betrachtete — keine Rede überflüssig — von oben bis unten — was war das denn. Er schaute den Kopf, trat von einem Fuß auf den andern, wie ein angelegtes Kind. „Warte mal“, sagte er und wachte mir die Tür vor der Hand zu, während ich im trübenden Augen sehen blieb. Das sah aber wirklich nicht dem alten Martens ähnlich. Endlich öffnete er wieder die Tür und zog mich an eine große Matte neben der ein kleinerer Schüler stand. „Sieh dich und dich die Stühle an — nicht doch die Stühle?“ Ich sah, was er wollte. Dann nahm er mit seinem trübenden Mund als ob er mich ins Vorzimmer an, schließlich bemerkte ich, daß er ja kein Tropfen an Boden sehen konnte. Endlich dachte ich in sich zu setzen. Ein Junger, der jetzt vor Reichert hinter mich und hinter, daß ein ganz großer Schüler überprüfte. Bei der Empörung vor dem Rektor sah eine alte Dame, die mich fragte, wachte, was wir denn kann wirklich passieren. Nun, auch dies wurde übersehen — wir gingen heimlich an ihr vorbei und gelangten in Martens' Zimmer. Über und über war es so gemütlich, daß ich, schamlos... Es war ein

Geldmittel angewendet worden seien und daß er selbst dabei gemessen sei, als Hüter mit dem italienischen Attache Migliorati konferiert und von italienischer Seite Geld erhalten habe. Die Verhandlung wurde auf Grund dieser Anschuldigung abgesetzt, um neuerlich Erhebungen anzustellen. Abel fuhr nach Amerika, um den italienischen Attache ausfindig zu machen. Inwiefern es bisher gelungen ist, gegen die eidlichen Aussagen Abels zuverlässiges Material herbeizuschaffen und inwieweit sich darauf die Verhaftung stützt, bedarf noch der Aufklärung.

Blutige Zusammenstöße in Ägypten

Nach einem amtlichen Bericht aus Kairo ist es am Sonntagvormittag in Beni-Suef anlässlich eines Besuchs des früheren Premierministers Rafes Wahba und anderer Führer der Wafd- und der liberalen Partei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen acht Personen getötet und 12 verletzt wurden. 15 Polizeibeamte wurden verwundet.

Troški möchte nach Spanien

Nachdem der spanische Außenminister Ferrer kürzlich geäußert hat, daß er Troški unter gewissen Vorbedingen geneigt sei, die Ausreisegenehmigung in Spanien erteilen zu lassen, hat jetzt Troški formell in Telegrammen an die Präsidenten von Spanien und Katalonien um die Genehmigung nachgesucht, in Spanien seinen Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Bombenattentat in Tokio

In der Wohnung des Finanzministers Inoue ist Sonntagabend eine Bombe explodiert, die lediglich einige Nachbarn zertrümmerte. Bombenplitzer flogen auch über die Straße in die Wohnung der Prinzessin Arai, der Mutter der Kaiserin, ohne Schaden anzurichten. Der Täter ist unbekannt.

Kapitulation der Madeira-Aufständischen

Kampflos die Waffen gestreckt

Der portugiesische Ministerpräsident hat von dem an Verb des Kreuzers „Carvalho Araujo“ vor Madeira befindlichen Marineminister ein Telegramm erhalten, in dem bestätigt wird, daß sich die Aufständischen angeführts der überlegenen Stärke der Regierungstruppen und um ein Plunderziehen zu vermeiden, bei dem die Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, ergeben haben.

Der Marineminister erklärt in seinem Telegramm außerdem, er habe verlangt, daß sich die Aufständischen den Behörden unterwerfen, die vor dem Aufstandsbefehl in Madeira zuständig waren. Er habe die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet und benötige daher keine weiteren Truppen und auch kein weiteres Material.

Wie die Übergabe erfolgte

In der Übergabe der Aufständischen in Madeira berichten die Londoner Mäcker, daß es den Regierungstruppen am Sonntag gelungen war, eine weitere Abteilung auf der Ostseite der Insel zu landen. Zwei Gruppen hatten sich bereits am Mittwoch auf der Westseite ergeben. Den gemeinsamen Anführern aller Abteilungen gelang es, einige beherrschende Höhenzüge zu nehmen und so die Aufständischen abzusperren, die sich dann ergaben. Eine amtliche Erklärung aus Lissabon besagt, daß nunmehr auch die Stadt Funchal von den Aufständischen den Regierungstruppen übergeben worden ist. 30 englische Seesoldaten und Kanonieren bewachen während der militärischen Operationen die neutrale Zone, um das Leben der Ausländer zu sichern.

Der englische Flottenbesuch in Kiel beschlossen

Die britische Admiralität teilt amtlich mit, daß auf Einladung der deutschen Regierung die beiden Schlachtschiffe „Dorsetshire“ und „Norfolk“ vom 4. bis 11. Juli den deutschen Hafen Kiel besuchen werden. Die Schiffe werden zu der angegebenen Zeit aus dem britischen Meer zurückkehren, wo eine Sommerübung ihres Geschwaders stattfindet. Sie sind 10 000 Tonnen-Schiffe neuzugeliefert, 1900 vom Stapel gelaufen. Der Kommandant ist Admiral Sir John Jellicoe, der sich in den Seezwecken von Jütland, Helgoland und an der Doggerbank ausgezeichnet hat.

40-Stunden-Woche als Dauerzustand

Feststellungen Severinus über die sozialen Gefahren

Auf dem Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei des östlichen Westfalens sprach Innenminister Severinus. Er sagte u. a.: „Wenn die Arbeitslosigkeit für oder gegen den Marxismus gewertet werden kann, so hat der Marxismus durch die heutige Wirtschaftslage leider eine glänzende Rechtfertigung erfahren. Wenn in Ländern mit anderen Regierungsformen dieselben wirtschaftlichen Nöte sind, so kann unmöglich das Regime an unserer Rot Schuld tragen. Die letzten Feststellungen zeigten, daß mit einer Wohlfahrtsversicherungszahl von 1,8 Millionen zu rechnen sei. Demgegenüber besteht die Pflicht zu allergrößter Sparsamkeit. Es handelt sich heute nicht mehr darum, die 40-Stunden-Arbeitswoche als vorübergehende Maßnahme einzuführen, sondern sie muß dauernder Zustand werden. Unsere Außenpolitik muß so betrieben werden, daß wir uns in anderen Ländern Absatzmärkte verschaffen. Deutschlands Zukunft, so schloß der Minister, liegt mehr denn je auf den Schultern der Arbeiterklasse.“

Und Treviranus für Arbeitsdienst

Ganz anders denkt sich natürlich der Minister Treviranus die Sache. Er wußte auf einer Versammlung der Konventionen in Oldenburg nichts Besseres zu propagieren, als die Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes anstelle der nicht durchzubringenden Zwangsarbeitsdienstpflicht.

Berliner Brot sollte noch teurer werden

Regierung will es verhindern

Im Verlauf von Verhandlungen, die Reichsernährungsminister Schiele am Sonnabend mit Vertretern des Berliner Zweckverbandes der Bäcker geführt hat, erklärte die Organisationsvertreter, daß ab Montag eine weitere Erhöhung des Brotpreises um 2 Pfennige eintreten werde.

Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung werden demgegenüber heute die Kartellverordnung in Anwendung bringen. Das würde bedeuten, daß der Zweckverband der Berliner Bäckermeister nicht mehr in der Lage ist, in Berlin einen einheitlichen Preis für das Brot festzusetzen. Ob damit sehr viel zur Senkung des Brotpreises geschehen wird, ist selbst der Berliner Hugenberg-Preise „recht zweifelhaft“.

Die Reichsregierung hat die angekündigten Zollerhöhungen am Sonnabend auf dem Verordnungsweg in Kraft gesetzt. Danach wird auch der bisherige Einheitszoll für Kakao, soweit geschalteter Kakao in Frage kommt, von 35 auf 50 Mark erhöht.

Wieder ein Sozialist in Frankreich gewählt

Bei der Erziehung zur französischen Kammer in Ouboussin wurde am Sonntag der Sozialist Benassy anstelle eines kürzlich zum Senator ernannten radikalen Abgeordneten mit über 1000 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Sozialistische Partei hat damit die Radikalen in der Kammer überflügelt und ist nunmehr die stärkste Fraktion.

Forderungen der spanischen Arbeiterschaft

Jamora vertritt Erfüllung

Der Ministerpräsident der provisorischen spanischen Regierung empfing anlässlich des 1. Mai eine Abordnung der spanischen Gewerkschaften, die ihm bestimmte programmatische Forderungen der spanischen Arbeiterschaft unterbreitete. Vom Balkon des Ministerpräsidentiums aus erklärte Präsident Jamora gegenüber einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, daß die provisorische Regierung bereits einen großen Teil der Forderungen der Arbeiterschaft erfüllt habe und andere noch erfüllen werde. An der Spitze der Demonstranten marschierten sämtliche sozialistischen Minister und der Bürgermeister von Madrid.

Der sozialistische Abgeordnete Grumbach hat in der französischen Kammer einen Antrag eingebracht, nach dem der spanischen Republik die Sympathie der Abgeordnetenkammer zum Ausdruck gebracht werden soll. Der Antrag wird wahrscheinlich angenommen werden.

Aufsichtswillens zu leben. Doch komme es zugleich darauf an, den Persönlichkeitswert des einzelnen nicht so aufzusuchen, daß er aufsteige, sondern daß er feststehe. Den Wert des Menschen mache nicht, daß er ewig flattere, sondern daß er einen gesicherten Standort habe im Raum der Wirklichkeit, im Reich der Ethik und in der Welt des Geistes. Das sei ein Ziel, das in der „Academie der Arbeit“ erkannt und um das sich seine Bildungsarbeit gruppiere.

Letztes Gastspiel Erika Körner

Stadtheater

Mit der gesanglich recht anspruchsvollen Partie der Nina in Debussés „Das Land des Lächelns“ verabschiedete sich Erika Körner gestern Abend von den Danzigerern. Sie hat wie in den früheren Gastspielen wieder eine ansprechende Leistung insbesondere nach der darstellerischen Seite hin: geklärt durch die schon früher gekennzeichneten rein äußerlichen Vorgänge wachte sie auch durch eine ammutlose Natürlichkeit der Rolle viel von ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit annehmen. Nach der gesanglichen Seite dagegen enttäuschte Erika Körner etwas. Die Partie ist ja (ebenso wie die des Prinzen) weit mehr als eine landläufige Operettenpartie, liegt ziemlich hoch und verlangt eine charakterisierende Sangesart. Hier reichten die Mittel nicht immer aus: die Höhe klingt im Fortschritt oft hart, und es läßt sich gar nicht erkennen, daß die Künstlerin mit der häufigen Verwendung des Piano an exponierten Stellen aus der Rot eine Tugend macht.

Das gutgemeinte Hans Spandts der Galla reichen Beispiel, von dem sie allerdings einen reichlich gemessenen Teil an ihren Partner Emil Schroers abtreten mußte, der ebenso wie das letzte Mal bei beider stimmlicher Verfassung sehr gefiel und mehrfach Tacoyos singen mußte. R. S.

Willy Grotrian-Eisweg gestorben. Dr. Ing. ehrenhalber Willy Grotrian, der Mitinhaber und Geschäftsführer der Maschinenfabrik Grotrian-Eisweg hat in Braunschweig nach längerem Leiden im 63. Lebensjahre.

Thomas Mann spricht in Paris. Auf Einladung des Völkerverbands in Paris für geistige Zusammenarbeit wird Thomas Mann am 7. Mai im Pariser Palais Royal einen „Freiheit und Welt“ betitelten Vortrag halten, der sich in erster Linie mit dem Thema Goethe und Schiller, Lessing und Schopenhauer befassen wird.

Geist-Tagung. Aus Anlaß von Vogels hundertstem Geburtstag findet im Oktober in Berlin ein Geistes-Tage fest statt. Im Laufe des Sommer werden wichtige zum Teil bisher unterdrückte Schriften erscheinen.

30. Jahr Jahrbuch der Arbeit

Unter geistlicher Leitung von Vertretern des Reichs, der preussischen Staatsbehörden und der Kommunen, der Gewerkschaften und anderer Führer beginnt die „Academie der Arbeit“ am Sonntag in der Halle der Universitätsbibliothek das 30. Jahrbuch der Arbeit. Der preussische Kultusminister Grunow stellt eine Vorrede, in der er hervorhebt, daß durch die Gründung der „Academie der Arbeit“ endlich einmal von der Partei und der Arbeit getrennt werden ist. Es ist ein

15 Stunden grober Unfug

Die Berufungsverhandlung gegen den polnischen Matrosen — Das Urteil erst nächsten Sonnabend

Fünfzehn Stunden neue Verhandlung, fünfzehn Stunden neue Untersuchung der seltsamen Angelegenheit vom zweiten Osterfesttag auf der Schiffsauwerft. Pünktlich um 9 Uhr vormittags wurde am Sonnabend die Gerichtsitzung der Großen Strafkammer eröffnet, 10 Minuten vor 12 Uhr nachts verließen die Beteiligten, müde und abgekämpft, den Strafgerichtssaal, in dem aus räumlichen Gründen diese Berufungsverhandlung stattfand. Zwei kleine Parteien von je 10 Minuten und eine von einer halben Stunde dienten der Erholung. Solch eine Dauererörterung eines Gerichts gab es zum letztenmal vor Jahren, als man gegen den Chauffeurmörder Koslowski verhandelte. Damals ging es um ein Menschenleben, ein Todesurteil wurde gefällt, und damals war niemand im Saal, der nicht um der Sache willen länger anwesend hätte.

Aber fünfzehn Stunden Verhandlung um diese lächerliche, absurde Affäre?

Wir haben es erlebt, daß ein imbeziller Kindesmörder nach einer halbstündigen Verhandlung auf 10 Jahre ins Zuchthaus geschickt wurde. Der Fall Koslowski war eine Ausnahme, die anderen Todesurteile der letzten Jahre wurden durchweg nach wenigen Stunden Verhandlung gefällt. Gemiß, die Dauer einer Gerichtsverhandlung richtet sich nach der Kompliziertheit der Materie und letzten Endes ist es



Der Mann mit dem Hakenkreuz

belanglos, ob man zehn oder zwanzig Stunden zu Gericht sitzt, ausschlaggebend ist das Urteil. Aber es will uns dünken, daß es auf Erden nichts Komplizierteres gibt als eine Mörderleiche, und wenn ein Gericht in ihr nach wenigen Stunden Beweisaufnahme klar sieht, dann bleibt es unerschütterlich, warum man fünfzehn Stunden an dieser Sache laborierte. Diese Frage stellt man mit Recht, wenn man die Materie kennt. Und eine Antwort findet man darauf, wenn man den Mut hat zu bekennen, was denn eigentlich dort vor der Großen Strafkammer am Sonnabend gespielt wurde.

Beim Beginn der Verhandlung gab der Vorsitzende eine Erklärung ab. Er betonte die strenge sachliche Objektivität des Gerichtes, es gehe nicht um Politik, es gehe um die Sache. Der Staatsanwalt, die Verteidigung brachen Längen um der Sache willen. Politik habe bei diesem Fall auszusprechen. Was sollte das alles? Ist es nicht grotesk, wenn ernste Männer so etwas sprechen und fünfzehn Stunden lang anders handeln? Selbstverständlich war dieser Prozeß ein politischer Prozeß. Warum also der Eierkuchen der Juristen? Was soll das?

Die dunkle Affäre um den polnischen Matrosen Jersak wird nie reiflos geklärt werden.

Es ist einer der typischen Fälle, denen man mit keiner Beweisaufnahme beikommen kann. Was durch Zeugenaussagen in dieser Sache zu beweisen ist oder nicht, das läßt sich in längstens einer Stunde erledigen. Die fünfzehnstündige Verhandlung war einwandfreie Politik, war ein hübsch inszeniertes Theater, bei dem man sich aber langweilte. Nichts, aber effektiv nichts Neues ergab diese lange Verhandlung, was man nicht schon vor dem Schöffengericht wußte. Die Polen hatten andeuten lassen, daß sie die wahren Täter zur Verhandlung bringen werden. Jeder Kundige wußte, daß diese mysteriösen Täter nicht kommen werden. Sie kamen auch nicht.

Neue Zeugen stellte man. Zeugen, die den bisherigen Ermittlungen ein anderes Gesicht geben sollten. Diese Zeugen mögen dem Gericht etwas Neues gesagt haben, wirklich, einem Kenner der Dinge sagten sie nichts. Es handelte sich um zwei Leute, die auf die Schiffsauwerft gelangt sind, ohne daß Portier oder Wächter sie angehalten hätte. Das sollte wie eine Bombe in die Verhandlung schlagen.

Stundenlang verhörte man die Wächter, die Portiers, man prüfte die Kontrollbücher der Wächter.

All das hätte man sich ersparen können, wenn man einen fixen echt Danziger Jungen gefragt hätte, ob er sich getraut, ins Werksgelände zu gelangen, ohne daß man ihn schnappt. Selbstverständlich kommt man ja überall hin, wenn man es will. Wir, beispielsweise, haben uns als Kinder auf den Kriegsschiffen der kaiserlichen Flotte herumgetrieben. Uns hätte damals trotz viel strengerer Bewachung der Werk kein Wächter geschnappt. Aber darauf kommt es ja bei der Verurteilung der Jersak-Affäre gar nicht an, obwohl man der Bewachung der Werk so viel Gewicht beimäß.

Es sind ja ganz andere Dinge, die die Untermachung, der Ueberfall sei hingerichtet, rechtfertigen. Es ist dies eine Frage, die sich aus hundert Einzeltatsachen sammelt. Kennenfundliche Dinge sind es, Lebenserfahrung und Logik, die hier zusammenspielen müssen. Die sogenannten Beweise sind sekundär. Natürlich kann alles ganz anders sein. Jersak hielt an seiner Darstellung des Ueberfalles fest. Fragt sich, ob man ihm das Gegenteil beweisen kann. Nein, das kann man nicht. Indizien haben immer etwas Mißliches.

Den vielen ungewöhnlichen Umständen anlässlich der Tat haben wir bei der ersten Gerichtsitzung, in der er zu sechs Wochen Haft wegen groben Unfuges verurteilt wurde, geschwiegen. Wir können zusammenfassen. Die polnische Regierungshandlungsflotte hat er in Gdingen an Land gefunden. Diese Flotte ist relativ neu und kostet etwa 400 Tote. Sie kann nur durch die Danziger Werk bezogen werden. Die solche Flaggen in Bielefeld anfertigen läßt. Der Chemiker Prof. Dr. Wilm gab über diese Flagge am Sonnabend ein Gutachten ab. Die Flaggenfärbung, also die Röhre, sind noch nie gewaschen worden; die ganze Flagge wahrscheinlich auch nicht; aber dies ist immer-

hin möglich. Jersak will die Flagge seit Oktober vorigen Jahres besitzen. Im Strande hat er sie in der See ausgepült, später hat er sie durch eine Waschfrau waschen und reparieren lassen. Am Sonnabend traten Zeugen auf, von denen einer bekundete, daß er die Flagge schon vor Monaten in Jersaks Besitz gesehen hat, der andere hat sie zur Waschfrau gebracht. Schön. Also deckt sich dies mit Jersaks Angaben? Ja. Aber, fragt man, muß eine ganz wenig benutzte Schiffsflagge nach dem ewig. Waschen derart repariert werden, daß man sämtliche Röhre nachknetet? Nein, das deutet an, daß die Zeugen sich, sagen wir, irren und daß die Flagge gewaschen worden ist.

Daß Jersak am Abend der Tat seinen Sonntagsanzug anzog und der Kälte wegen sich über die Unterhosen die Arbeitshose zog, den Oberkörper aber frei ließ, ist seltsam. Daß die drei finsternen Männer zu der einzig möglichen Zeit den Ueberfall ausführten, zeugt für ihre ungewöhnliche Klugheit. Daß sie ihn so ausführten, daß der niedergeschlagene Jersak wenige Minuten später von seinen Schiffskameraden gefunden werden mußte, zeugt von ihrer Anständigkeit. Daß sie aber Kopf und Kragen — drei Mann hoch — riskierten, um einen Dummenjungenreißer zu verüben, zeugt von ihrer Dämlichkeit.

Der Staatsanwalt plädierte für Verurteilung der Verurteilung.

Er hält die Tat für fingiert. Grober Unfug ist verübt durch Beunruhigung der Bevölkerung. Der Verteidiger hat um Freisprechung des Angeklagten. Weil man die Täter nicht habe, sei das kein Beweis, daß die Tat fingiert sein müsse. Aber auch aus rechtlichen Gründen müsse Jersak freigesprochen werden. Grober Unfug liege nach seiner Auffassung nicht vor.

Es waren zwei fundierte Plädoyers. Beide vertraten die genau entgegengesetzte Meinung. Und beide sprachen überzeugend. Das ist in solchen Fällen immer so. Die

Substanz können sich eine Ueberzeugung aussuchen. Und dennoch ist noch etwas da, was man losgelöst von aller Beweisführung finden kann. Und das sind die hundert Dinge, die man nicht beweisen, aber mit dem Umstand auf Grund gewisser Lebenskunde erfassen kann.



So will er überfallen worden sein

Ob Jersak zu Recht bestraft ist? Ueberflüssige Frage. Die Strafe ist absolut belanglos. Die politische Seite dieser Affäre ist alles. Man habe den Mut es einzugestehen, denn die Spaten pfeifen es ohnehin von den Dächern. Also formuliere man beim Schuldigen des groben Unfuges oder nicht, sondern schiebe den Jungen in sein heimatliches Vaterland und erkläre im übrigen, daß eine Verurteilung wegen der lächerlichen Tat... dieses unzulässig sei. Mag Jersak baden gehen, vielleicht findet er wieder etwas Schönes am herrlichen Ostseestrand.

Das Urteil wird am nächsten Sonnabend, vormittags 9 Uhr, verkündet werden. Ricardo.

Das Ergebnis der Krankerkassenwahlen im Werder

Gewaltiger Stimmenzuwachs der freien Gewerkschaften — Starke Wahlbeteiligung

Am gestrigen Sonntag fand die Wahl der Vertreter zum Ausschuss der Landkrankenkasse Großes Werder statt. Die Wahl war bereits einmal am 14. Dezember 1930 vorgenommen worden. Der Vorstand der Kasse hatte jedoch die Vorschlagsliste der Gelben, die eine Abteilung des Kreiswirtschaftsverbandes bilden, nicht zugelassen, weil die Vereinnahmung nicht tariffähig ist. Das Reichsarbeitsgericht hat wiederholt entschieden, daß Arbeitnehmerorganisationen, die von Arbeitgebern ausgehalten werden, nicht tariffähig sind. Auch das Versicherungsamt Großes Werder stellte sich auf diesen Standpunkt. Das Oberversicherungsamt in Danzig erklärte jedoch die Wahlen für ungültig. Die Wahl mußte deshalb am gestrigen Sonntag wiederholt werden.

Insgesamt beteiligten sich gestern 2948 Personen an der Wahl.

Die freigewerkschaftliche Liste konnte ihre Stimmenzahl von 1155 auf 1545 erhöhen.

Die christliche Liste weist einen kleinen Verlust auf. Es wurden am Sonntag nur 170 Stimmen für sie abgegeben, im Dezember vorigen Jahres 187. Die kommunistische Liste kann einen kleinen Gewinn buchen. Sie steigerte ihre Stimmenzahl von 536 auf 648. Für die Gelben und Nazis wurden 579 Stimmen abgegeben.

Es erhalten Siege im Ausschuss: Die Freien Gewerkschaften 9 (bisher 10), die Christen 1 (1), die Kommunisten 3 (5),

die Gelben 3, 12 Einkümmern stehen somit 8 Arbeitgeberstimmen und 3 Gelben gegenüber. Das Junglein an der Waage bildet die christliche Stimme.

Die Wahlbeteiligung betrug 58 Prozent gegenüber 34 Prozent bei der Wahl im Dezember 1930. Mit aller Kraft arbeiteten die Arbeitgeber gegen die freigewerkschaftliche Liste. Mit den Mitteln war man wenig wählerisch.

Nach am Sonnabend meldeten einzelne Gemeindevorsteher sämtliche Arbeitslose bei der Krankenkasse ab und entzogen ihnen damit das Wahlrecht.

In den letzten Tagen vor der Wahl führte der Geschäftsführer Streiter vom Kreiswirtschaftsverband mit dem Motorrad von Ort zu Ort und beeinflusste insbesondere die Saisonarbeiter im Sinne der Gelben. Daraus ist auch zu erklären, daß Gr.-Nichtenan, wo besonders viel Saisonarbeiter beschäftigt werden, 181 gelbe Stimmen abgegeben wurden.

Mit welcher Skrupellosigkeit die Arbeitgeber Agitation für ihre Säckelkinder, die Gelben, trieben, konnte man in vielen Wahllokalen beobachten. Die Wähler führten ihre Inspektoren, Hauswächter und Saisonarbeiter persönlich zur Wahl, nachdem man sie vorher entsprechend beeinflusst hatte.

Die Freien Gewerkschaften haben den Kampf jedoch ehrenvoll bestanden. Sie haben ein enormen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, obwohl den Erwerbslosen das Wahlrecht geraubt wurde.

Der Auftakt zu den Kreiswahlen

Große Mai-Rundgebungen für die Sozialdemokratie

Auf dem Lande fanden am gestrigen Sonntag in zahlreichen Orten grobe Mai-Rundgebungen der Sozialdemokratie statt, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis der Landarbeiterschaft für den sozialistischen Befreiungskampf gestalteten. Ueberall waren die Rundgebungen mit Erfolg gekrönt. Die Redner der Sozialdemokratie fanden allgemeinen Beifall. Immer wieder beherrschte das Gelächern, am 17. Mai für die sozialdemokratischen Listen zu stimmen, die Rundgebungen. Der Besuch war überall stark; so nahmen in Reutelesch 900, Neulisch 500, Tiegenhof 1000, Kahlhof 250, Zeter 250, Pielich 150, Kahlbude ca. 600, Hohenstein 500, Ellerbruch 350, Brentan 600, Bohnsack 800, Sülland 500, Steegen 300, Groß-Bänder 350 Personen teil. Ueberall waren Musikkapellen. Außerdem sind Arbeiter-Schuhhändler von Danzig zur Mitwirkung an den Mairaisern in den Landkreisen vertriebt worden.

Die Polizei hat wieder einen seltsamen Tagesbericht herausgegeben. So sollen in Kahlhof zehn Mitglieder der Hitler-Jugend von Schuhhändlern überfallen worden sein. Wenn man weiß, wie provokierend sich gerade die Hitler-Jugend benimmt, so wird man den Polizeibericht richtig zu deuten wissen. Eine recht unwahrscheinliche Geschichte meldet der Polizeibericht aus Bohnsack. Dort sollen 20 Schuhhändler und Kommunisten dem Landjäger eine beschlagene Fahne entziffen haben. In Schönfeld sollen fünf Kommunisten einen Wirt deshalb bearbeitet haben, weil er ihnen keinen Schnaps gegeben hat. Weiter meldet die Polizei, daß in Käsemar Schuhhändler die Scheiben eines Geschloßes zertrümmert, den Besitzer und seine Leute verhaften haben und in Richtung Danzig fortgefahren wären. Die Sache verhielt sich aber so, daß die Schuhhändler unterwegs, als sie an dem betreffenden Geschloß hielten, mit Steinen beworfen worden sind. Die Steine waren auf die Wagen der Schuhhändler gezielt, sind aber über den Wagen hinweg in die Fensterheben des Besitzers geflogen. Ein ähnlicher Unfall wurde auf Schuhhändler verübt, die nach Kahlbude fuhren. Das Auto der Schuhhändler wurde unterwegs von Nazis mit Steinen beworfen. Die Steine durchschlugen die Glasheben des Führersitzes.

Reichensand in Joppot. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr fanden Spaziergänger in Joppot in der Nähe der Brandershöhe eine männliche Leiche. Der Tote konnte als der 58 Jahre alte Uisdler A. wohnhaft in der Parfstraße in Joppot identifiziert werden. Der Tod ist durch Ertrinken eingetreten. Anknüpfend hat A. in geistiger Umnachtung Selbstmord verübt.

Polnischer Umzug in Groß-Trampfen

In Groß-Trampfen fand gestern ein Umzug der Polen statt, wobei auch Gefinnungsirrende aus Baglau erschienen waren. In der polizeilichen Anmeldung des Umzuges war die Rede davon, daß man von jenseits der Freizuggrenze harten Zugang ermarke. Eine ganze Hundertschaft Schupo wurde deshalb nach Lamenstein dirigiert, ebenso eine größere Anzahl Kriminalbeamter. Sie fanden jedoch keinen Anlaß, einzufahren, da alles ruhig verlief. Der Zugang von jenseits der Grenze war ausgeblieben.

Tödliche Leuchtgasvergiftung

Im Eisenbahnhof tot aufgefunden

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf dem Bahnhof im Padwegen der polnische Staatsangehörige Eisenbahner Jan Kuleja aus Karthaus mit einer Leuchtgasvergiftung aufgefunden. Die angelegten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist K. verstorben. Wie das Gas ausströmen konnte, ist Gegenstand einer Untersuchung.

Tuberkeln bei Kindern

Auf Grund einer von den meisten Staaten Europas vorgenommenen Statistik an Kindern bis zu 12 Jahren wurde festgestellt, daß Kinder unter einem Jahr fast ausnahmslos tuberkelfrei sind. Schon von den Zweijährigen aber waren acht Prozent, von den Vierjährigen 33 Prozent mit Tuberkeln befallen. Nach dem 10. Lebensjahre wurden bei nicht weniger als 90 Prozent der untersuchten Kinder, nach dem 11. Jahr bei 95 Prozent Tuberkeln festgestellt. Natürlich soll dies keineswegs bedeuten, daß all diese Kinder an Schwindsucht erkrankt sind; die Sterblichkeit an Tuberkulose betrug vielmehr bei Kindern bis zu 10 Jahren 0,44 Prozent.

Unfälle des Tages. Am Sonnabendnachmittag gegen 17 1/2 Uhr ereignete sich vor dem Hauptbahnhof ein Zusammenstoß zwischen dem Personkraftwagen PZ 48 925 und dem Motorrad DZ 3733. Das Motorrad wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuld soll den Führer des Personkraftwagen treffen. Am Abend wurde die 61jährige Schülerin Karoline Jungans vor dem Hause Ringstraße 11 von einem Radfahrer angefahren und umgestoßen. Das Mädchen trug einen Bruch des linken Unterarmes davon.

Beim Ringkampf die Rippen gebrochen. Bei einer Ringerveranstaltung im Café Terra wurden dem 18 Jahre alten Arbeiter Rudolf Ebel, Reitergasse 8, die Rippen gebrochen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Aus aller Welt

Mord auf der Landstraße

Der Tote im Auto

Noch keine Klärung - Der vermeintliche Unfall

Ein schweres Verbrechen ist in der Gegend von Trebbin in Brandenburg am späten Abend des 1. Mai entdeckt worden. Eine Gruppe von Wanderräubern fand zwischen den Ortsteilen Kerzendorf und Lubwigshöhe einen großen Personentransportwagen, der mit dem Borderräder im Chausseegraben stand. Am Steuer saß ein jüngerer Mann, der eine tödliche Kopfverletzung aufwies. Die Polizei glaubte zunächst an einen Unfall infolge unvorsichtigen oder zu schnellen Fahrens. Der Fahrer des Autos saß mit dem Kopf gegen die Decke geschlagen zu sein, weil dort Gehirnmasse gefunden wurde. Bei näherer Befichtigung aber erkannte man, daß es sich wahrscheinlich um ein Verbrechen handelt.

Der Tote ist der 24 Jahre alte Sohn Walter des Fuhrunternehmers Neumann aus Kerzendorf. Nach dem vorläufigen Gutachten der Ärzte scheint die schreckliche Wunde am Kopf des jungen Mannes von einem Schlag heranzuführen. Die Angel muß dann von hinten in den Kopf eingedrungen sein und ist vorn an der Stirn wieder herausgetreten. Im Wagen wurde noch eine Pistole gefunden. Näheres über die Schuld an der Missetat muß die Untersuchung ergeben.

Hilfe tut not!

Das Erdbeben in Sowjetrußland

Der Vorsitzende des Zentralerekutivkomitees des russischen Weibens Reichstages, wo das katastrophale Erdbeben den größten Schaden angerichtet hat, teilt dem Sowjetpräsidium in Kalinin und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, telegraphisch mit, daß der örtliche Sowjetapparat und die Mittel der vom Erdbeben betroffenen Gegenden die entstandenen Schwierigkeiten nicht bewältigen könnten. Es sei daher eine weitgehende Hilfsaktion des ganzen Sowjetstaates erforderlich. Diese Hilfsaktion ist auch schon eingeleitet worden, sie wird aber wohl noch in viel größerem Maßstabe durchgeführt werden müssen als bisher vorgeesehen ist.

Fünf Personen schwer verletzt

Das Königsberger Mäseier-Unfall

Bei dem Massenunfall auf dem Dachstuhl in Königsberg, verursacht durch ein schon gewöhnliches Geschehen, das in den Demonstrationen am 1. Mai hineinaratete, wurden außer einem Polizeibeamten noch vier Personen schwer verletzt. Außerdem erlitt noch eine Anzahl Passanten leichtere Verletzungen, die aber nicht ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Gefährliche Landung des Knapphügers Fiebler

Er blieb unverletzt

Als der Weltmeister im Kunstfliegen, Gerhard Fiebler, am Freitagmorgen über dem Flugplatz Saldan bei Kassel für die demnächstige Weltmeisterschaft übte, landete plötzlich in einer Höhe von nur 20 Metern der Motor aus. Bei der Vollendung ickte das Flugzeug glatt auf einer Wiese auf. Fiebler überlebte jedoch eine Stützung und überdies sich mit seiner „Tigermaschine“. Dabei ging der Propeller zu Bruch. Fiebler selbst kam mit einigen leichten Verletzungen davon.

Er hat es verstanden

Bezogene Sparrer

Die Staatsanwaltschaft Harburg-Land ist einem großen Beitrag auf die Spur gekommen. Im Mittelpunkt der Missetat steht der in der Straße wohnende Rechtsanwalt und Notar Dr. H. Müller. Müller hatte das Gerücht verbreitet, daß er mit der Gründung einer Finanz-Karar-Aktiengesellschaft beauftragt sei, die mit Hilfe französischer Gelder der hannoverschen

Landwirtschaft helfen sollte. Auf Grund dieses Projektes fand der Notar genug Dumme, die dem Ganner und seinem Freunde, einem gewissen Traub, etwa 100 000 Mark zur Verfügung stellten. Als die Hinterbancen, kleine Sparrer aus Norddeutschland und aus der Schweiz, gemerkt hatten, daß sie geprellt worden waren, ermittelten sie Strafanzüge. Die Schwindler wurden in einem Schweizer Sanatorium entdeckt. Ihrer Auslieferung nach Deutschland dürfte nichts im Wege stehen.

Schweres Bootsunfall in Litauen

Drei Menschen ertranken

Auf dem Schilowka-Fluß bei Reijans kenterte ein unbekannter Ursache ein Boot, in dem vier Einwohner aus dem litauischen Dorfe Kaitrenai den eisigen des Hochwassers reißenden Fluß überqueren wollten. Drei von den Insassen ertranken.



Der Raubmord an dem Berliner Geldbriefträger

Die Leiche des Ermordeten wird aus dem Nordhaus getragen. Unten links: Der ermordete Geldbriefträger Gustav Schwan, aufgenommen während seiner Marinemedienzeit. Der Raubmord an dem Geldbriefträger Gustav Schwan in Berlin-Schöneberg hat weit über Berlin hinaus größtes Aufsehen erregt. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen nach dem flüchtigen Täter aufgenommen.

Selbstmord eines Liebespaars im Auto

Ein Landwirt fand Sonnabend an einem Waldestrand bei Andernau in einem Auto ein Liebespaar ertrunken vor. Die Polizei stellte fest, daß beide Selbstmord begangen hatten. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um eine Frau aus Eilen, während der Mann aus Berlin stammt. Die Leichen wurden von der Staatsanwaltschaft beklagt.

Das Ergebnis der vierten Räder Kontrolluntersuchung. Das Räder Kontrollamt, das jetzt die vierte Kontrolluntersuchung der nach den Forderungen zum Schutze gegen Unterfahrende erkrankten Kinder abgeblieben hat, glaubt, daß mit dem 7. Dezember vom 9. April d. J. die Katastrophe beendet ist und daß keine der Insassen mehr als lebensgefährlich gelten kann.

Begnadigte Mörder

Das preussische Justizministerium begnadigte die beiden vom Obener Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörder Haarmann und Baupel, die vor Jahresfrist ihren Brand erlitten und fünf Mark erbeuteten, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Volga wieder schiffbar. Auf der Wolga ist die Schifffahrt eröffnet worden.

Früherer Oberlandesgerichtspräsident verstorben. Der in Berlin wohnhafte frühere Präsident des Oberlandesgerichts Königsberg, Dr. Bruno Krüger, wird seit Freitag vermisst. Briefe, die er am Donnerstag vergangener Woche an Freunde schrieb, lassen die Vermutung zu, daß Krüger in tiefer Gemütsdepression seinem Leben ein Ende machen wollte.

Die Liebe der Ellen Leitner

ROMAN VON PETER MÜLLER

Copyright 1931 by Wilhelm Goldmann Verlag G. m. b. H., Leipzig

10. Fortsetzung.

Dr. Voehling widerriet mit großer Entschiedenheit. In diesem Augenblick sollte Straube. Dann werden auch Ihre wohlmeinenden Freunde in das Lager von Viane gedrängt. Es gibt doch so viele Eltern in der Welt, auch an der Riviera. Wenn Ihnen der Sinn nach Dummheiten nicht trocken Sie in der Stille aus, was Sie wollen, aber reizen Sie nicht offiziell mit einer Freundin. Außerdem wird Ihnen die kleine nach drei Tagen so langweilig, daß Sie Ellen als Exzentrikerin nach Hause schicken. Dr. Voehling beschuldigte sich innerlich jahrelanger Sünde.

„Ich will es mir noch einmal überlegen“, versetzte der Patient. Voehling hatte aber recht mit einem Teil seiner Bedenken. Es war überhaupt darum von ihm gewesen, in so delikatem Fall um Rat zu fragen.

Als Ellen am Nachmittag kam, fragte Helmerdort aber doch gleich zur Begrüßung, ob sie ihn aus drei bis vier Wochen an der Riviera begleiten wolle. Aufhalsbad für ihn Ellen am den Hals, und ehe er sich verlor, fühlte er ihre Lippen an seinem Mund.

Sonderbar, dünner als den schönsten Traum fand Ellen den Vorfall. „Ist es denn auch wirklich Ihr Ernst?“ fragte sie innerlich wieder.

Sie machte an diesen Umständen gar nicht glauben. Zunächst Dinge waren ja zu besprechen. Der Fall! So würde Friedrich immer bleiben. Und was sie denn nur anzusehen hätte unter letzten eleganten Menschen. Das fänden wir alles in Riga“, riefen Helmerdort. Ellen war in Anbetracht, daß der Baron von ihrer Freude angezogen wurde und alle Bedenken vergaß. Eine Reise sollte das werden, die ihn für alle verlassenen Jahre erschöpfend machte.

Er konnte sich kaum erinnern, je in seinem Leben so glücklich gewesen zu sein wie am nächsten Abend, als er mit Ellen in den Riviera-Express stieg. Zwei Schlafwagenabteile. Erster Klasse nebeneinander hatte er belegen lassen.

Zwei Wochen waren Herr Sander und Fräulein Gertrude erkrankt. Sander war endlich gerettet. Halte, was Sie hat, und nicht, was Sie kriegt. Hühnerne ist ihrer Freundin noch nicht ins Ohr, ehe die Fortsetzung ansetzt.

Sie hielten sich an demselben Tag Herr Sander gegen den Baron wickte. Das hier beruhenden Erkenntnis

hängte sich Sander mit besonderer Zärtlichkeit bei ihrem Tod ein.

Alle Ueberredungsversuche des Direktors Oliver verwehrt nicht, Viane in Paris zu halten. Nachdem die Einigung zwischen dem Gormer-Berlin und den Hänes-Joncieres endgültig zustande gekommen war, allerdings unter beträchtlichen Opfern, hielt Viane nicht mehr in der kommerziellen briten Stadt. Sie beschloß, was dieselbe Apartment in der zweiten Etage mit dem wunderbaren Blick über die Place de la Concorde, aber das Zimmer ihres Gatten hand leert. Sie entschied sich, daß die Gewohnheit im Leben Viane erlangte sich immer wieder bei dem Gedanken, daß sie doch dieses oder jenes mit Edgar beistehen sollte. Etwas letzte glücklich in ihrem Leben. Selbst die üblichen kleinen Reizungserscheinungen erschienen ihr gar nicht mehr so entsetzend.

Ein energischer Schicksal unter ihr bisheriges Leben mußte gezogen werden. Darüber war sie sich vollkommen klar, und sie fühlte auch die Kraft in sich, noch einmal von vorne zu beginnen. In der Dämmerung blühte sie lange von dem gebrochenen Heiter ihres Lebens auf dem weiten Fluß. Unmöglich wurden die Vornamen entzogen, immer mehr Unwohlsein dem Beispiel. Schließlich frohen endlose Zeilungen blühender Natur will angesetzt durcheinander. Nur die lange Zeilung mit dem hellleuchtenden Vogelkamm gab eine ruhige Linie in die Ferne. Aber Viane machte doch, daß eine dem anderen über das Fluß ebenis der Menschen und Autos durchzuziehenden, in ewiger Jagd, immer noch anderem Ziel. Nur die hat, die gewisse Ursache lösen allen gemeinsamen, irgendwo möglich noch ankommen, nur dann wieder ankommen, zurück, entzogen, allein, oder aber auch annehmen glücklich und hoffnungsvoll zu sein.

Direktor Oliver hatte großes Gedächtnis an. Ueber dreißig Millionen Franken waren von der Hänes-Joncieres in den letzten Tagen auf das Gormer-Berlin beim Credit Foncier überwiesen worden. Auch der doppelte Betrag stand in billigen Krediten zur Verfügung. In wilder Aufregungsbewegung war die Familie vor. Die beiden ersten Räume im Anwesen Sander hatten gerade mit welchem Interesse die Ankünfte der Werke jedes Engagement der Gormer-Berlin. Immer wieder wurde Herr Oliver von den besten Anzeigen angezogen, ob die Fremdenhaft mit Aufbruch nicht nur der Anfang einer ganz neuen Expedition sei. Mit dem besten Augenmerk wurden die Herren die Société de Banque, die Union Industrielle und die Charbon de Nord. Man sprach nun einmal von solchen Kombinationen. Wenn die Barone sich nur einbilden wollten, jedes dieser Werke mit zehn Millionen Millionen Franken annehmen, so ließen sich die Werte mit Sicherheit beträchtlich heranziehen und rasche Gewinne realisieren.

Viane wollte nicht. „Verwenden wir künstliche Mittel zur Abdeckung der teuren Bankschulden in Deutschland“, detrierte sie trotz des enttäuschten Gesichtes von Herrn Oliver. Der Direktor war jugend. Mit kleinem Nutzen löste er sich privatim von Vermögenswerten, die er in Voraussicht weitgehender Vorkennvollmachten eingezogen war.

In den aufregenden Tagen hatte sich Saida Fopesen als ein wahrer Freund erwiesen. Unerschöpflich war er in Vorkennungen, um Viane zu zerstreuen, immer war er zur Hand, wenn sie das Alleinsein nicht mehr ertrug, und immer zog er sich taftvoll zurück, wenn sie doch lieber allein war.

Als Viane sich entschloß, auf ein paar Tage nach Biarritz zu gehen, war Saida sofort bereit, sie zu begleiten. Er wollte gar nicht mehr als in ihrer Nähe sein, nur für den Fall, daß sie seiner bedürfte. Er würde sein Quartier in einem kleinen Hotel nehmen, irgendwo an der Grande Plage, und wenn Viane im Bellevue Zimmer bestellte, war er eben einer der vielen, die der Baronin ein- oder zweimal am Tage respektvoll die Hand küßten. Saida war wirklich von wohlwollendem Zeh.

Es war gar nicht zu vermeiden, daß Viane in Biarritz Bekannte traf. Die Fräulein de Rogentis war auch im Bellevue abgesehen. Der Koks Rouce, den sie benutzte, gehörte zwar einem reichen Argentinier, aber der Herr selbst zeigte sich nie in Biarritz. Er machte ein großes Haus in Saint Jean de Luc, war im Vorstand des Polo-Klubs und fing sogar selbst zweimal in der Woche in den Sattel. Warum sollte Viane also aus engherziger Moralbegriessen ihre Freundschaft mit der Fräulein verweigern.

Herr Zerfrenung sagte Saida. Ueberall war er erfasst ganz bei den Damen. Selbst zu dem Empfang der Tucheß von Formaine, die im Chateau des Rodes zwischen Biarritz und Salsigne Hof hielt und als leading lady der bunten Gesellschaft wadenbrustlos anerkannt war, wurde Herr Fopesen eingeladen. Schon vor dem Dinner hand er im Mittelpunkt des weiblichen Interesses, deutlicher noch als die Baronin Helmerdort in dem der Herren. Feinhe eiferfüchtig übte sich Viane auf dem Erfolg ihres Freundes, obwohl der Duke of Portmaine die Tischordnung so arrangiert hatte, daß sie besonders geehrt wurde und zwischen dem Hausherrn und dem großen Ehrenmann, dem spanischen Botschafter, zu sitzen kam. Der Diplomat hatte Helmerdort auf einer gemeinsamen Reise nach Reudorf vor ein paar Jahren kennengelernt. „Sie haben das große Los im Leben gezogen, Baronin“, versicherte er ihr. „Ihr Gatte ist ein vrais gentilhomme, ein großer Idealist, ein ehrlicher Menschenfreund, vielleicht auch manchmal ein Kind von Portmaine. Sie haben es in der Hand, ihm den Hut zur Tat zu geben. Kalte Rechner haben wir genug, aber an Menschen von unserem Atem fehlt es uns bitter. Ich bin sehr glücklich, in Ihnen die Gattin meines Freundes kennenzulernen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Verbrechen des Artisten Urban

Der Mord an dem Kinodirektor

Urban vor Gericht / Wieder ein Sensationsprozess in Berlin

R. Am 20. Februar d. J. fand man den Geschäftsführer des Kinopalastes Mercedes in Neuföhlen, Schmoller, in seinem Büro tot auf. Es fehlten etwa 800 Mark; anscheinend lag ein Raubmord vor. Am Montag verantwortete sich der Artist Karl Urban wegen Mordes in Tateinheit mit Raub vor dem Landgericht III. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Freg, bekannte vom Krausprozess her wird es nicht leicht haben: Der Angeklagte bestritt den Mord, ja selbst die Tötungsabsicht.

Urban's Verhaftung

Kurz nach 10 Uhr am 20. Februar sah der Organist des Mercedes-Palastes einen Mann schnell über die Bühne laufen; er glaubte, den Artisten Urban zu erkennen, der vor einigen Jahren im Kino als Bühnenmeister arbeitete. 10.40 Uhr entdeckte die Platzanweiserin den Geschäftsführer Schmoller mit durchschossener Brust auf dem Boden liegen. In der hinteren Ecke des Zimmers fand die Mordkommission eine amerikanische Pistole liegen, zwischen der Jalousie- und Außentür eine zweite. Die Aussage des Organisten in Verbindung mit diesem Fund führte zur Verhaftung des Artisten Karl Urban. Anfänglich Berliner Straßenbahnfahrer, später Bühnenmeister im Mercedes-Palast trat er im Jahre 1927 der Artistengruppe Nelson bei, bereiste mit ihr Spanien und Amerika und kehrte erst im Dezember 1930 nach Deutschland zurück. Die Polizei stellte fest, daß er in Amerika im Besitze eines Revolvers gewesen sei. Urban behauptete, daß er den Revolver nach Deutschland nicht mitgenommen habe, die von ihm benannten Personen bestätigten, daß er sich zur fraglichen Zeit im Darmstädter Hof aufgehalten habe, er wurde aus der Haft entlassen.

Sein Geständnis

Die Polizei besand sich gewissermaßen in einem Labyrinth von Spuren. Sie nahm Verhaftungen vor, die erfolglos blieben, Selbstbezeugungen verirrten den Knäuel noch mehr. Der Mord im Kino hatte die Phantasie einer großen Anzahl von Menschen in krankhafte Erregung gebracht, es war nicht leicht in dem sich von Tag zu Tag häufenden Material das wirklich wichtige im Auge zu behalten. Die Spuren um den Artisten Urban wurden weiter verfolgt. Es ergab sich, daß er verschiedenen Leuten auch in Deutschland noch seinen Revolver gezeigt hatte. Seine Alibizeugen schränkten allmählich ihre Aussagen ein, Urban hatte sich um die Zeit der Tat herum krampfhaft um ein Alibi bemüht, hatte an seine Frau, die Künstlerin Roth in Leipzig, zu einer Zeit telephoniert, als sie noch mit ihrem Auftritt beschäftigt war. Auch seine persönlichen Verhältnisse wiesen auf ihn als auf den möglichen Täter hin. Urban sollte Mitte Februar im Zirkus Busch mit der Truppe ein neues Engagement antreten, die Ersparnisse aus seiner Amerika-Tournee waren bereits aufgebraucht, für den 8. Februar war seine Hochzeit bestimmt, er befand sich in Geldnöten. Er wurde zum zweiten Male verhaftet. Er bestritt, nicht mehr seinen Revolver besitzen zu haben: Er habe ihn aus Angst, man könnte ihn der Tat verdächtigen, nach der ersten Verhaftung in den Müllkasten auf dem Hofe des Hotels verstreut. Als man die Waffe da nicht fand, nannte er eine Kollegin, die angeblich die Waffe bei ihm gestohlen hätte. Sie zick ihn der Lüge. Da legte Urban ein Geständnis ab. Er habe am 20. Januar beabsichtigt, den Geschäftsführer Silbermann, den er von seiner früheren Tätigkeit im Kinopalast her kannte, zu bestehlen, ihm sei aber plötzlich ganz unerwartet im Büro ein fremder Mann — das war Schmoller, entgegengetreten, in seiner Bestürzung habe er geschossen.

Urban's Bruder bezichtigt sich der Tat

Ende März kam es in der Angelegenheit Urban ganz plötzlich zu einer neuen Sensation. Der Bruder des Verhafteten, der Chauffeur Herbert Urban, bezichtigte sich der Tat, die dem Karl zur Last gelegt wurde. Er habe seinen Bruder am Mercedes-Palast getroffen, dieser habe ihm erklärt, er wolle Silbermann überfallen und berauben; er, Herbert, habe seinen Bruder davon abhalten wollen, sie seien zusammen in das Büro hinaufgegangen, hier sei es zwischen ihm und seinem Bruder zu einem Ringkampf gekommen, bei welcher Gelegenheit die Schüsse losgegangen seien. Herbert Urban wurde wegen des Verdachtes der Mithäterlichkeit verhaftet, er blieb noch einige Zeit bei seiner Selbstbezeugung widerriß sie später, um sie dann erneut gegen sich zu erheben. Es kam auch zu einer dramatischen Gegenüberstellung zwischen beiden Brüdern, Herbert gab schließlich der Wahrheit die Ehre, ließ seine ersten Behauptungen über sich fallen und wurde aus der Haft entlassen.

Karl Urban's Brief an Frau Schmoller

Unmittelbar vor der Verhandlung richtete der beschuldigte Artist an Frau Schmoller, die gegen ihn eine Schadensersatzklage angestrengt hatte, einen Brief, der gewissermaßen als Vorbereitung zur bevorstehenden Verhandlung dienen sollte. „Tief unglücklich und traurigen Auges,“ heißt es da, „erreife ich die Forderung, um an Sie zu schreiben. Verzeihen Sie bitte, daß ich diesen Schritt wage, aber ich bereue auf's tiefste, was ich getan habe und leide fürchbare Seelenqualen unter der Last, die auf mir ruht. Ich flehe Sie an, verzeihen Sie mir diese unglückselige Tat, verzeihen Sie mir, daß durch mein Verschulden Sie Ihres Gatten und Ihr Söhnchen seines Vaters beraubt wurde.“

Sie haben gegen mich eine Klage auf Schadensersatz erhoben. Ich werde den von Ihnen geltend gemachten Klageanspruch anerkennen... Ich möchte aber dabei besonders betonen, daß ich damit anerkennen will, daß ich Ihren Gatten, wie Ihr Anwalt sagt „gemordet“ habe. Die Tötung des Herrn Schmoller, die ich auf das tiefste bedauere, war von mir weder vorgesehen noch beabsichtigt. Es handelt sich hier vielmehr um eine Verquickung unglückseliger Zufälle. Ich verpöndere Ihnen, falls ich jemals wieder die Freiheit erlangen sollte und meiner Arbeit nachgehen kann, daß ich Sie und Ihr Kind aufs beste unterrichten werde.“

Dieses Schreiben enthält das ganze Programm der Verteidigung des Angeklagten. Die Ausführung dürfte ihm nicht leicht fallen. Für die Verhandlung sind 3 Tage vorgesehen.

Die Schadensersatzklage der unglücklichen Witwe des getöteten Schmoller kam am Freitag vor dem Zivilgericht zur Verhandlung. Urban, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, bestritt den Inhalt seines Briefes: Er erkenne die Schadensersatzklage an und wolle, sofern ihm das möglich gemacht werden würde, für die Witwe des durch seine Schuld ums Leben gekommenen sorgen. Wird ihm das möglich gemacht werden?

Enckelmann's Sohn bezieht Selbstmord. Der Sohn des verstorbenen kaiserlich russischen Kriegsministers Enckelmann, der in Prag als Ingenieur tätig war, hat sich das Leben genommen. Sein Vater pickte als Kriegsminister

in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg bekanntlich eine nicht unbedeutende Rolle. Seine Memoiren sind auch in deutscher Sprache erschienen.

Erderschütterung in England

Kein namhafter Schaden

Im östlichen Lancashire in England wurde gestern früh eine Erderschütterung verspürt. In Didsbury wurde sie am stärksten wahrgenommen. Mehrere Schornsteine in dieser Ortschaft stürzten ein. In Pendleton eilte die von Panik ergriffene Bevölkerung auf die Straße. Die Erschütterung war hier so stark, daß viele Leute zu Boden stürzten. Nach den bisherigen Meldungen sind Personen nirgendwo zu Schaden gekommen.

Die Erderschütterung wurde besonders heftig im Bezirk Eccles verspürt, wo die Feuermehr in vielen Fällen alarmiert wurde und Teile von schadhaft gewordenen Gebäuden niederreizen mußte.



Das größte Rückstoß-Auto der Welt

Der Heylandt-Raketen-Rückstoßwagen vor dem Start. Links Reichsverkehrsminister v. Guericke, Bürgermeister des Wagens der Erfinder Dr. Heylandt. Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin wurde der neue Raketen-Rückstoßwagen von Dr. Heylandt vorgeführt. Als Antriebstoff dient flüssiger Sauerstoff.

Schweres Unglück in einem Zinnwerk

Giftgastatastrophie in Harburg

Bisher 6 Tote — Noch 3 lebensgefährlich Verletzte

Am Sonnabend ereignete sich auf den Zinnwerken in Wilhelmshagen bei Harburg ein schweres Giftgasunglück, das bisher sechs Todesopfer gefordert hat. Vier Arbeiter wurden sofort getötet, während zwei am Sonntagmorgen an den Folgen der Vergiftungsercheinungen starben. Drei Arbeiter liegen noch mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Inwieweit es möglich sein wird, ihr Leben zu retten, ist bisher noch ungewiß. Das schwere Unglück entstand durch das Bestrengen der Zinntröge mit Wasser. Sachverständige glauben, daß weder dem Betrieb selbst, noch der Betriebsleitung, Fabrikleitung bzw. den Arbeitern irgendein Verschulden an dem Unglück vorgeworfen werden kann.

Landung Ahrensbergs auf Grönland

Der Fliegerhauptmann Ahrensberg ist nach in Malmö eingegangenen Meldungen um 17.35 Uhr in Angmagalik auf Grönland glücklich gelandet.

Zwei Milliarden Mark Vermögen

Der älteste Bankier Amerikas gestorben

In Newyork ist der älteste Bankier Amerikas, Georges Baker, im Alter von 91 Jahren gestorben. Baker, der seine Laufbahn mit 16 Jahren als Bankbuchhalter begann, bekleidete auf seiner Höhe Direktorenposten von nicht weniger als 43 verschiedenen Banken und Industrieunternehmen. Er hinterläßt ein Vermögen in Höhe von 2 Milliarden Mark.

Der Luftschiffbau im Sowjetstaat

3 729 000 Rubel werden ausgegeben

Das Zentralkomitee zur Förderung des Baues von Luftschiffen in der Sowjetunion macht bekannt, daß die seit längerer Zeit im Gange befindlichen Sammlungen von Spenden für diesen Zweck bis zum 19. April schon mehr als 10 Millionen Rubel erbracht haben. Davon sollen 3 729 000 Rubel für den Bau des Luftschiffes verwendet werden, welches den Namen der auf dem Gebiet der Luftschiffahrt besonders tätigen Gesellschaft „Dzowachim“ führen wird. Diese Gesellschaft wird Ende Mai in Moskau eine Plenartagung ihres Zentralkomitees abhalten.

Wie man auf den Hund kommen kann

Und das alles wegen eines Hundes

In einem Haus in Köln trieb sich ein Hund herum. Niemand kann feststellen, woher das Geruch aufkam, er gehörte dem Kaufmann G. Jedenfalls erhielt Herr G. einen Hundschneidbescheid zugesandt. Da G. sich auf einer Reise befand, ließ er die Einspruchfrist verstreichen — logische Folge: Der Gerichtsvollzieher erschien und pfändete einen Anzug. Herr G. kam nach Hause, sah zwar keinen Hund, aber einen Kuckuck, ging zum Finanzamt und gab die eides-

Do X wieder in Fahrt

Unterwegs nach St. Etienne

Das Dornier-Flugzeug Do X ist Freitag nachmittag nach seinem Abflug von Las Palmas programmäßig in Villa Cisneros in der spanischen Kolonie Rio de Oro gelandet.

Die Französisch-Südamerikanische Luftfahrtgesellschaft teilt mit, daß das Dornier-Flugzeug Do X Sonnabend vor-mittag um 8 Uhr Villa Cisneros verlassen hat, um nach Port Etienne zu fliegen.

Pommernfahrt des Zeppelin

Besuch der Reichshauptstadt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonntagmorgen um 9 Uhr von Friedrichshafen zu einer Fahrt nach Pommern startete und in Stettin kurz vor 8 Uhr abends landete, besuchte sowohl auf seiner Hin- als auf seiner Rückfahrt die Reichshauptstadt. Es traf zum erstenmal kurz nach 4 Uhr nachmittags und dann noch einmal kurz vor 10 Uhr abends über Berlin ein. Der Start zur Rückfahrt erfolgte in Stettin, wo das Luftschiff von einer 150 000köpfigen Menschenmenge empfangen wurde, gegen 19.30 Uhr. Wie auf der Hin-fahrt befanden sich auch auf der Rückfahrt zahlreiche Persönlichkeiten des pommerschen Wirtschafts- und Geisteslebens an Bord des „Graf Zeppelin“. Das Schiff traf bereits in den frühen Morgenstunden in Friedrichshafen ein und landete glatt.

stättliche Erklärung ab, er habe nie einen Hund besessen. Unlogische Folge: Der Gerichtsvollzieher erschien und pfändete einen Leberzieher. Herr G. legte Einspruch ein, mußte wieder verreisen — und fand bei seiner Rückkehr seinen Pelzmantel gepfändet und seinen Schreibtisch versiegelt. Erst bei seinem 5. Besuch traf der Gerichtsvollzieher Herrn G. persönlich an — man wird nicht verwundert sein, zu hören, daß er rascher wieder zur Tür draußen war, als er hineingekommen war. Und jetzt hat das Gericht den schwergeprüften G. wegen Beamteneleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verdonnert. Und alles wegen eines Hundes!

Kindersunfälle nehmen zu

Bedauerlicherweise ist noch immer eine Zunahme von Verkehrsunfällen festzustellen, denen Kinder zum Opfer fallen: In Berlin waren es im Jahre 1930 923 gegen 870 im Jahre 1929. Zu verwundern ist diese Tatsache allerdings nicht, wenn man hört, daß von 3621 Verkehrsunfällen, die im ganzen Jahr durch die Schuld von Fußgängern verursacht wurden, nicht weniger als 1687 von Kindern hervorgerufen worden sind.

Die Holland-Fahrt des Arbeitslosen

Auf der Wagenachse eines in Amsterdam einlaufenden D-Zuges wurde ein junger Arbeitsloser entdeckt, der schon von Berlin aus die Reise in dieser unbequemen gefährlichen Lage als blinder Passagier mitgemacht hatte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab der junge Mann an, daß er gehofft habe, in Amsterdam Arbeit zu finden. Er wird nach Berlin zurücktransportiert werden.

Bergeltung

Revolverattentat auf die Braut

In Brescia (Ober-Italien) verübte ein Mechaniker am Eingangstor zum Friedhof ein Revolverattentat auf seine Braut. Nach der Tat ergriff er die Flucht, rutschte aber auf den Geleisen der Straßenbahn aus und fiel zu Boden. Dabei löste sich ein Schuß aus seinem ungeicherten Revolver und traf den Körper in den Kopf.

Wieder einmal Gretna Green

Die wutschnauenden Väter

Die berühmte Ehehämme von Gretna Green ist seit langer Zeit zum erstenmal wieder in den Mittelpunkt des englischen Interesses gerückt worden: Die 24jährige Tochter Elisabeth des Viceadmirals Bembly hat sich dort mit einem 20jährigen jungen Mann namens Charles Pechy verlobt. Fünf Minuten nach der vollzogenen Trauung kamen in einem Auto die beiden wutschnauenden Väter angesetzt. Während der Vater des jungen Ehemanns mit der vollendeten Tatsache abzufinden bereit war, erklärte der Admiral, er anerkenne die Gültigkeit der Ehe nicht und werde sie wegen der Minderjährigkeit des Bräutigams ansprechen. Miß (oder Mrs.?) Elisabeth ließ sich überreden, bis zur Entscheidung dieser Frage dem Papa nach Hause zu folgen.

Die Waise in Kranenberg

ROMAN VON WERNER SNEPP

Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig

10. Fortsetzung.

Von seinen Eltern, seinen Großeltern wollte er einiges wissen, von seinen Vorfahren, was die ärztliche Untersuchung damals im Gefängnis ergeben habe. „Sagen Sie im Büro, man soll von dort aus die Akten anfordern, ich brauche sie“, bemerkte der Medizinalrat zu dem Aufseher. Er kam Bruno Balke sehr neugierig vor, aber von Anfang an hatte er zu dem Arzt großes Vertrauen.

Weisentlich sachlicher verfuhr der Arbeitsinspektor. Er forschte nur nach den Sachkenntnissen des Strafgefangenen. Der Assistent-Arzt interessierte sich für seine Person als für eine Pflanze, die ihm künftighin mehr Arbeit verschaffen sollte. Der Geistliche war nicht anwesend, er ließ sagen, er werde sich später bei ihm einfinden.

Noch einen lernte Balke kennen, der gefiel ihm. Das war der Lehrer der Anstalt, Waldemar Dieke, ein stiller, blasser Mann, der so aussah, als sei er ein Teil der Bücher, zwischen denen er in der Anstaltsbibliothek seines Amtes waltete.

„Sie können vom ersten Tag an wöchentlich ein Buch anfordern“, sagte er, während sein Blick in dem Gesicht des neuen Insassen etwas zu suchen schien, „das wird Ihnen sehr wohl tun.“

„Ich... ich lese schlecht, Herr Lehrer.“

„Das gibt sich bald. Und wie geht es sonst mit Ihrer Bildung? Können Sie gut und leserlich schreiben?“

„Nein... nicht sehr schön. Das macht meine schwere Hand. Aber lernen möchte ich es gern.“

„Ich werde mit dem Herrn Direktor sprechen. Jeden Winter habe ich ein paar Leute, die ich Sonntag vormittag unterrichte. Vielleicht erlaubt er, daß Sie daran teilnehmen.“

Damit war der Weg durch die Büros zu Ende, und Bruno Balke gehörte nun zur Belegschaft der Anstalt.

Eine Stunde später marschierte er mit einem der Aufseher die Treppe hinauf bis in die zweite Galerie eines der Gebäude, an der Zelle an Zelle lag. Zur Mitte zu war der Korridor offen, von einem eisernen Geländer umgrenzt. Auf jeder Galerie ging ein Aufseher umher, der darauf zu achten hatte, ob über einer der Zellen Türen ein rotes Licht aufleuchtete. Zeichen des Aufstehens, daß er irgendeinen Wunsch habe, meist den naheliegenden, den des Leibes Notdurft diktiert. Denn in diesem modernen Bau gab es nicht mehr den berühmtesten Kübel, der in der Ecke alter Zuchthauszellen steht.

In einem Antriebspunkt, an dem in jeder Etage die Korridore und Galerien kreuzförmig zusammenliefen, sah der Insasse ein Beamter, der sich mit einem Blick davon überzeugen konnte, ob in seinem Revier etwas vorging, das sein Eingreifen erforderte oder die Ordnung an die große Zentrale am Haupteingang. Von dort aus gingen Patrouillen, die regelmäßig alle Kammern des Zuchthaus kontrollierten und mit der Zentrale durch Signale in Verbindung standen, die sie von bestimmten Stellen abgeben mußten. Es war ein kompliziertes System, das man ausgearbeitet hatte, um jede Möglichkeit eines Sorgens der Sträflinge gegen die Aufsichtsglieder zu verhindern.

Ganz durchschaubar es Bruno Balke anfangs natürlich nicht. Aber nach und nach bekam er von dieser Gewissenhaftigkeit einen Begriff, als er von anderen Insassen der Anstalt Näheres hörte und seine eigenen Beobachtungen zu diesen Berichten fügte. Jedenfalls lag ein Netz von elektrischen Drähten kreuz und quer durch die Strafanstalt; durch diese Netze lief die Zentrale ständig jeden Winkel des gewaltigen Komplexes ab. Die geringste Kleinigkeit der Fälschung eines bedrohlichen Zeichens oder das Ankleben einer regelmäßigen Meldung von einer Verletzung, mußten nach menschlichem Ermessen sofort an der Zentrale bekannt werden, an der sich diese Drähte zusammenfanden.

Die Zellen waren im Durchschnitt leer. Es war Arbeitszeit. Die Methode, nach der Kranenberg geleitet wurde, ließ selbst den Lebenslanglichen nur ein paar Tage Ruhe, sich in der Zelle einzugewöhnen; sobald ihm möglich bekamen die Zellen etwas zu tun. Die zermürbende Einwirkung der Einsamkeit und Trägheit wurde nach Möglichkeit angehalten. Nur in besonderen Fällen war dem einen oder anderen Sträfling Einzelhaft gestattet. Wenn dann, wenn man befürchtete, der Einfluß seiner Mitgefangenen könnte ihm schaden.

Als Bruno Balke den Raum betrat, zwischen dessen vier Wänden er nun leben sollte, war er überrascht. Ein langer, breiter, heller Raum, ein Fenster ohne Vorhang, man könnte ohne Hindernis die harten Glasplatten der Zellen sehen, darüber das übliche Gitter, das dem Blick des Insassen Hindernis darbot. Das Licht des Tages schien durch die Verglasung herab. Die Wände waren hellrot, sauber wie der Fußboden, die Decke oder jeder einzelne Gegenstand der zur Einrichtung gehörte.

Rechts in der Ecke der Tür war ein Waschbecken mit liegendem Wasser, gegen das Fenster zu standen ein Tischchen, ein Stuhl, darüber ein Wanduhrwerk zur Anzeigung von Kleinigkeiten, die der Insassen wissen sollte. Auch für Bücher aus der Anstaltsbibliothek war es bestimmt. Das Bett war an die Wand zurückgeschoben, das es gegenüber dem Raum nicht einnahm. Am Abend genügte ein Griff, es seiner Schließung dienlich zu machen.

Der Aufseher hielt dem Neulingen einen kurzen Vortrag über seine Pflichten und Rechte. Er machte ihn auf den geringsten Körper der Zentralheizung aufmerksam, zeigte ihm, wie er sie regulieren konnte. Auf den Klingelknopf wies er hin, nicht aber darauf, daß man sich bei Gebrauch dieser Einrichtung Zuerst nach sich sehe. Von Zuchthaus und Ordnung sprach er nicht.

„Sind Sie das Fenster aufmachen?“ fragte Balke zurück. „Nein, wie Sie sehen. In der zweiten Etage haben Sie dazu ein Fenster, durch das Sie nicht sehen können. Nur die nächsten Monate müßte Sie noch damit verleben können.“

Balke hob das Fenster zurück, ein kleines Stück blauen Himmel lag in der Hand.

„Sagen Sie mir nicht zu spät werden“, rief der Aufseher. „Nein, das werden Sie nicht. Sie werden sehen.“

„Kann ich einen Brief schreiben?“ fragte der Gefangene weiter.

„Sagen Sie das dem Herrn Direktor. Er wird Sie bald vorführen lassen, vielleicht schon morgen. Sagen Sie ihm ruhig, daß Sie bei dem Herrn haben. Je nach Ihren Akten entscheidet er darüber.“

Je nach den Akten ging es Balke zum Kopf, als ihm dann der Aufseher verließ und sich die Zellen Tür ohne Abschied, ohne weiteres Abschied hinter dem Mann geschlossen hatte. Je nach den Akten? Was würde denn der

Direktor aus seinen Akten herauslesen? War es überhaupt möglich, daß ein Mensch den Lebensinhalt von etwa tausend anderen Menschen auch nur flüchtig kannte?

Er war allein! Es wurde kalt, er mußte das Fenster aufschließen. Dann warf er sich auf das Bett, legte die Hände im Nacken zusammen und starrte in die Decke, die in unzähligen Bündeln durch die edigen Glasstücke brach.



Gründung eines Archivs für Polarforschung

Der deutsche Polarforscher Dr. Grotemühl

hat in Kiel ein Archiv für Polarforschung errichtet, das hauptsächlich der wissenschaftlichen und praktischen Vorbereitung von Expeditionen in die arktische Zone dienen soll.

Vorübergehend überkam ihn die ganze Ertrüblichkeit seiner Lage. Er dachte an Gerda, an die Enttarnung, die nun zwischen ihnen war und die ihm endlos erschien.

Ueber seinem breiten Brustkorb spannte sich der braune Stoff, die Farbe des Zuchthaus. In sein Hirn konnte er bald trochere Bilder. Er zwang sich, in seiner Erinnerung dorthin zurückzuführen, wo er zum letztenmal die Freiheit genossen hatte. Wo war das gewesen?

Er sah das Zimmer des Mädels vor sich, wie es im ersten Licht des Morgens lag, damals, als er ihr Lebenswohl geist

Unterwegs nach Garmisch

Der Graf auf Freiersfüßen

Münchener Jagdherrin einer bürgerlichen Hochstaplerin

Es gibt anheimelnd nichts einjähres, als in ablichen Kreisen aufzutreten zu werden und als ebenbürtig zu gelten. Hans Domela und die Garmischer Adeln, die seinerzeit zum homerischen Gedächtnis der Ritterschaft als prinzipielle Gestalt gezeichnet wurden, haben ja den schlagenden Beweis dafür geliefert, wie wenig dazu nötig ist, um den ablichen Herrschaften Stand in die Augen zu streuen. Den beiden stand aber schließlich Richard mit ihren zehn Brüdern bestimmt in seiner Welt; nach die Kunde des Grafen Adelskinder in und anwendbar, fand sich in den ablichen Stammbäumen vornehmlich jurecht und

Ein tugend ein hochadliger Herr auf ihre weiblichen Reize an, so spielte sie, abendlich wurde Fürstentümer die bestmögliche „Dame“, bald als Tochter des Reichthums Richard, bald als Gräfin Zentrale oder Gräfin von und zu sein. Ihre ihr ihrem Charakter ein offenes oder kleineres Zimmchen abgedrückt, je nachdem sie von der Ritterschaft, um in einiger Zeit bei anderen wieder anzutreffen. Diesmal war es das andere Zuchthaus mit dem jährlichen Münchener Grafen von Freisingen, das für auf die Hofkapelle vor das Schloßherren Richard-Rose gebracht hatte.

Richard Michaelis stand sich auf dem Weg nach Garmisch. Von ihrem Ansehen reichlich mit Geldmitteln ausgestattet. Es war eine kleine, zierliche, zierliche Frau. Michaelis machte einen kleinen Wächter in München. Ein alter Herr verstand sie auf der Straße in ein Geschäft, sagte ihr in ein Café, sie schrieb auf eine Karte „Graf Freisingen“, der eine Herr war sehr erpönt. „Ich habe Sie in Wiesbaden gesehen“, meinte sie, „ich bin Frau Professor Michaelis.“ Der Aufsehergrüßte war gegeben.

Man bejahte am demselben Abend gemeinsam ein Logenfest in einem großen Saal, Kellere am nächsten Tage bei einer feierlichen Zusammenkunft des Grafen, er jagt ja ihr mit Herz — für war ja eine geschickte Frau, eine geschickte Hochstaplerin, er hat mit seiner Frau in Zuchthaus — es wurde Verlobung geschlossen, dann ging es nach Garmisch. Man war wieder am Münchener Hofkapelle und, verbrachte zehn Tage am Logenfest.

machte den großen Jagdherrin in München mit, nachträglich Reife und war am 11. März in Garmisch.

Am 13. März hielt der Graf in der Zuchthausloge des Grafen mit seiner Frau zusammen. Mitte März begann man in Berlin zwei Nummer in einer kleinen Zeitung. Die Frau Professor Freisingen sah mit der Gräfin Gerda, der Frau des Grafen Freisingen, an wurde als Frau von Richard, in eine Karte eingedrückt, auch dem Prinzen Joachim Adelskinder von Preußen vorgelegt. Dieser konnte sie dem Grafen über den Grafen Michaelis, je nachdem sie sich ihm gegenüber, ihn beizugehen zu können — und erpönte sich großer Freude.

Der Jagdherrin durch die Herrin erpönt zu werden. Die Zuchthaus wurde immer gefährlicher. Der Graf in seinem Zuchthaus immer gefährlicher. Der Graf Professor Michaelis war das kleine Reich. Die Zuchthaus wurde immer gefährlicher. Die Zuchthaus wurde immer gefährlicher. Die Zuchthaus wurde immer gefährlicher.

hatte. Und unwillkürlich fing er wieder an, die Jahre zu zählen, deren erste Stunde leben anachronen war: ein Jahr... zwei Jahre... bis zu fünfzehn!

Für den Ablauf des Zuchthauslebens gibt es nur einen treffenden Vergleich, die Zeilupe, jenes Wunder des Films, das uns eine Bewegung in unendliche Länge geacrrt, in tausend Einzelrahmen zerlegt, vorführt. Was wir auf der flimmernden Leinwand anstauen, die zeitausfüllende Beschäftigung, mit der ein Pferd über ein Hindernis hinwegspringt, in der Luft hängen zu bleiben scheint, die schlanken Beine abgernd dem Boden entzieht und ebenso zönernd jenseits der Wand wieder zu Boden bringt, dieses optische Anwachsen eines Unternehmens auf das Mehrhundertfache seines wirklichen Verlaufs ist das Sinnbild des verlangsamten Abrollens jedes Vorgangs innerhalb der Mauern einer Strafanstalt.

Gewiß, die Arbeit wird rasch getan, oft schneller als in der Fabrik, in der freie Arbeiter tätig sind; gering nur ist die gelbliche Abfindung, die den Robotttern im Zuchthaus zuteil wird. Sie müssen sich und den Betrieb erhalten, und die Aufträge, die der Leitung der Strafanstalt von den Firmen jenseits der roten Mauern überlassen werden, sind aufs äußerste kalkuliert. Da heißt es zureichen, will man sein Konto in den Büchern der Anstaltsleitung anfüllen und sich manches gönnen, was für dieses Gutshaus in der Antike zu kaufen ist: Tabak, Fleischzubehören, Wurst, viele Kleinigkeiten, die das Leben in dieser Enge überhaupt lebenswert machen, und alkoholische Getränke.

So schnell wie die Arbeit geht jede andere Handlung voran: die der Alltag diktiert: Aufstehen, Essen, abends das stündliche Lektüre, das Vorlesungspapier einer Zigarette oder Pfeife. Alles erstarrt zur Gewohnheit. Wie im Traum fliehet ein Tag dahin. Früh wacht man auf, weil man abends müde zur Ruhe gehen muß.

Was aber außerhalb dieses Tagesablaufs geschieht, jeder Gedanke, jede Verhandlung mit den Kameraden bei der Arbeit, ein Plan, eine Absicht, ein Überlegen, es zerfällt unter der Einwirkung von vielen Hemmungen, die sich dem Willen des Individuums entgegenstellen, in weite Längen. Einer will seinem Anwalt eine Mitteilung zugehen lassen; dazu muß er einen Brief schreiben. Kommt tagsüber nicht dazu. Wenn er dazu käme, ist er müde, oder er hat sich den Anwalt noch nicht recht bedacht. Er fängt immer von vorn an, darüber zu können. Inzwischen liegt das Papier bereit, aber er malt erst nach Tagen oder Wochen die Anrede hin. Und oft dauert es Monate, ehe sich ein Brief die Anstalt verläßt und dem zugeht, dem er etwas sagen soll.

Denn der, der ihn geschrieben hat, hat wenig Zeit und hat doch viel, viel zu viel Zeit. Er weiß, daß er hier noch jahrelang hocken und Körbe flechten, Stoffe weben, Gehäuse für Sprechmaschinen zimmern, marmorine Schreibschmuckstücke schleifen oder Kohlen in den Bauch der Feuerungen merien wird. Dieses Wissen um die Zeit, die vor ihm liegt, läßt ihn im Tempo der Zeilupe denken, und alles, was nicht zum täglichen Leben gehört, von sich schieben, bis er es in seinem Hirn durchgearbeitet hat. Er zählt vielleicht die Tage bis zum Ende seiner Strafe, aber er reißt nicht mit ihnen; vielmehr erfüllt ihn ein behagliches Gefühl der Freude, wenn er sie verwenden darf wie etwas, das überflüssig erscheint.

Dieses Denken im Zeilupentempo hatte Bruno Balke schon im Untersuchungsgefängnis gelernt, besonders seit seiner Verurteilung, die ihm mit einem Schlag geplatzt hatte, wie überreich an Zeit er nun war. Es wunderte ihn nicht, daß seit drei Tage verfloßen, ehe ihn der Direktor zu sich rufen ließ. Er spürte diese drei Tage kaum, obwohl er ständig allein war. Denn er hatte viel zu denken und dachte es langsamer als vordem, in beginnender Zuchthausweise.

(Fortsetzung folgt.)

Bege, um sich von dem gräßlichen Freier loszumachen. Und verfiel dabei auf einen originellen Trick.

Sie richtete an sich selbst und an den Grafen Briefe, die angeblich von ihrem Vater stammten.

Im ersten dieser Briefe schrieb Herr von Witzahn, er würde auf die Verbindung seiner Tochter mit dem Grafen Freisingen nie eingehen. Der Graf bestand darauf, seinen Schwiegervater aufzufuchen, um ihn umzustimmen.

Allmählich wurden aber die Briefe verächtlicher. So schrieb z. B. Herr Witzahn: Herr Graf! Ich danke Ihnen, daß Sie meiner Tochter über die schweren Tage hinweggeholfen haben (Frau Professor hatte nämlich den Tod eines Sohnes vorgekauft) ich habe den fehnlichen Wunsch, mit Ihnen in Wiesbaden zusammenzutreffen... Wenn Sie meine Tochter geheiratet haben, so finden Sie hoffentlich auch etwas Zeit für Ihren Schwiegervater, ich bin so ein einfacher Mann. Der Graf fuhr nach Wiesbaden, traf den Schwiegervater nicht an — Frau Professor Michaelis wollte den Grafen angeblich aus Berlin fortbrennen, um ihm jährlich die Wahrheit mitzuteilen — es entspann sich zwischen beiden ein zärtlicher Brief- und Telegrammwechsel. Sie schrieb: „Ich denke jede Stunde an Dich“ bejahte ihre Liebe zu ihrem „Onkel“ in Kitzbühel, er schrieb ihr: „Mein kleiner, angebeteter Onkel“, „mein Mann ist“ und als er zurückkam, hieß er seine Koffer ab:

er mag unterdeß wohl die zehn Porträten der Frau Professor Michaelis geborene Witzahn in Erfahrung gebracht haben.

Auch das Papier mit dem häßlichen Siegel über die Erhebung seines Porträts zum Ritter vom Heiligen Grab, verpaß er nicht, seinem Raub sich abzunehmen. Das war das Ende des Liebesabenteuers, von dem der Münchener Freund des Grafen gesagt hatte: Daß diesem alten Esel solch ein Glück passieren konnte.

Überdies der Roman hat noch ein anderes Finale: der abliche Kavallerie erkrankte gegen sein Raub sich infolge wegen Feitrag, sie hatte ihm angeblich 500 Mark Liebespfen gegeben. So war auf das Verhältnis mit ihr nur eingegangen, jagte er bei seiner Vernehmung, „weil ich sie für eine vermögende Frau mit 600 000 Mark Richtig hielt.“

Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht sprach die Angeklagte frei. Sie habe, wie es in der Urteilsbegründung, den Grafen nicht mehr geliebt, als er sich sonst ein Verhältnis hätte lösen lassen.

Die Siebendankungen gingen nicht über das Maß des in jenen Kreisen Üblichen hinaus.

Frau Professor Michaelis geborene v. Witzahn war vor dem überraschenden Freispruch für einen Obmann nahe. „Richard Michaelis, machen Sie jetzt Schluss“, ermahnte sie: der Vorleser. Vielleicht findet Fräulein Michaelis doch noch den Grafen, der sie trotz ihrer zehn Porträten in den Adels- und erhebt — verlangt sie dann auch noch in den Besitz von Vermögen, so steht man sie im Recht bestimmt nicht wieder. Als Fräulein Michaelis aber, wer weiß... Lee Josefthal.

Sport-Turnen-Spiel

Wir stehen geschlossen

Die Mäßeier der Arbeitersportler - Kundgebung in Kahlbude

Solange es Arbeiter-Kultur- und Sportorganisationen gibt, haben sie sich an den Mäßeiern der sozialistischen Arbeiterschaft beteiligt. Die wirtschaftlichen Forderungen der freien Gewerkschaften, die politischen Ziele der sozialistischen Arbeiterparteien waren auch Forderungen und Ziel der Arbeitersportler. Ohne genügenden wirtschaftlichen Schutz und ohne politische Rechte ist freies, kulturfrohes Menschentum unmöglich. Das haben die Arbeitersportler jederzeit gewußt und haben stets danach gehandelt. Jahrzehntlang haben aber die Arbeitersportler, sehr zum eigenen Schaden, an die Illusionen der politischen Neutralität in den eigenen Reihen geglaubt, bis sie durch die demagogischen Vereinen eines Teiles irreführender Klassenangehöriger, die lieber die Arbeiterfront schwächen als dem gemeinschaftlichen Gegner Paroli zu bieten, zur Erkenntnis kamen, daß die Arbeiterschaft will sie den Endkampf um den Sozialismus gewinnen, geeint zu marschieren und zu kämpfen hat. Alle Halbheit und jeder Bruderkampf ist Wahnsinn und eine Freude des kapitalistischen Bürgertums. Darum hat sich die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, insbesondere in Deutschland, an die einzige sozialistische Arbeiterpartei, an die Sozialdemokratie, angelehnt. Das wissen die Arbeitersportler nur zu gut, daß bei Düngeleisungen und Massenarbeitslosigkeit keine rechte Lust und Freude an Spiel und Sport aufkommen kann. Darum gewinnt der Maiebank, insbesondere in der gegenwärtigen Krisenzeit, an Bedeutung und Macht. Jetzt, wo die Arbeitersportbewegung von den Schädlingen geäubert ist, marschieren die Sozialdemokratie, die freien Gewerkschaften, die Konsumgenossenschaften mit der Arbeiter-Kultur- und Sportbewegung. Schulter an Schulter sind sie sich gemeinsam im Schutzbund wieder und werden den Ansturm der Reaktion aufzuhalten wissen.

auf der Sportlern und den Jugendaruppen die sozialdemokratischen Parteimitglieder der umliegenden Ortschaften und die Schutzbundabteilungen der näheren Umgebung teil.

Eröffnet wurde die Kundgebung durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Brüder, zur Sonne zur Freiheit“.



Auf der Sportwiese in Kahlbude.

Die Mäßeier hielt der Vorsitzende des Arbeitersportvereins, Artur Artus. Genosse Artus rief der Versammlung in Erinnerung, daß an einem Tage, am 1. Mai, die Arbeiterschaft in allen Ländern einen Feiertag begeht, begleitet von dem Wutgeschrei eines wildgewordenen Bürgertums, das verlangt, daß die Arbeiter den bürgerlichen Feiertagen mit Achtung begehen. Trotz Verbot und Terror hat die Arbeiterschaft aber ihren Feiertag begangen und wird ihn weiter begehen. Alle Georfäden der modernen Arbeiterbewegung marschieren gegen den gemeinsamen Feind: „Die Arbeitersportler wollen bei diesem Kampf nicht fehlen. Auf innere Reinheit soll geachtet werden. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Stehen wir fest zusammen, dann kann uns keine Macht aufhalten. Reiben wir uns ein in die Klassenfront.“ so schloß Genosse Artus, „das soll unser Gelübnis an diesem Maitag sein.“

Nach ihm sprach der Volksstabsabgeordnete Moritz Genosse Moritz Schiberte, wie der Kapitalismus in den immer häufiger auftretenden Wirtschaftskrisen verlagert hat. Das innerlich verkaufte kapitalistische Wirtschaftssystem muß abgelöst werden durch die sozialistische Wirtschaftskolonisation. Der im Sterben liegende Kapitalismus hat sich aber in den Wehrverbänden und den Nationalhorden eine Weite geschaffen, die bereit ist, auf die Arbeiterschaft einzuschlagen und es schon getan hat. Schärferer Abwehrkampf war das Gebot der vergangenen Monate. Klare Klarer Angriff ist das Gebot der Stunde und der kommenden Zeit. Noch hat in Deutschland und in Danzig die Arbeiterschaft nicht die Macht besessen, um das Wirtschaftssystem grundlegend umzuwickeln, aber der Tag ist nicht mehr allzu fern. Am 17. Mai, bei den Kreislagerversammlungen, hat die Landbevölkerung Gelegenheit, mit ihren Widersachern recht und links eine Vorabrechnung zu halten.

Rezitationen und der gemeinsame Gesang der „Internationalen“ und des Schutzbundliedes beschlossen die Kundgebung.

Das war ein Fußballsonntag!

Regel Serienpielbetrieb bei den Arbeitersportlern - Annappe Ergebnisse - Ausgeglichenere Spiele

Die Danziger Arbeitersportler haben gestern ihr Serienpiel fortgesetzt. In der Bezirksklasse gab es drei spannende Treffer. Fichte und Freiheit trennten sich unentschieden. Die F. L. Schibitz blieb über Frisch-auf erfolgreich, während Stern nur knapp Plehnendorf schlagen konnte.

Bezirksklasse:

F. L. Schibitz gegen Frisch-auf 3:0 (3:0)

Schibitz hat Seitenwahl und wählt den Wind als Bundesgenossen. Es entwickelt sich ein schnelles Spiel. Allmählich arbeitet Schibitz eine leichte Ueberlegenheit heraus, der Halbrechte schickt den Führungstreffer. Frisch-auf versucht auszuholen. Ein Handeltmeter für Frisch-auf prallt am Torposten ab. Dann ist es Schibitz Rechtsaußen, der den Vorsprung auf 2:0 erhöht. Abwechselnde Torbegehrungen, doch hat die Angriffsreihe von Frisch-auf kein Glück mit den Torhütern. Zudem ist der Schlussmann der Schibitzer in guter Form, hält auch einen zweiten Elfmeter in blendender Manier. Kurz vor der Pause köpft der Rechtsaußen von Schibitz zum 3. Tor ein. Dies Tor war des schönsten des Tages.

Nach der Pause hat Frisch-auf die bessere Seite. Schibitz verfehlt es jedoch das Tor reinzuhalten und sorgte durch gute Angriffe seinerseits, daß das Spiel nicht einseitig wurde. Nachdem auf beiden Seiten noch je ein Elfmeter nicht verwandelt wurde, war Schluß. Der Unparteiische sorgte durch energisches Durchgreifen für einen guten Spielverlauf.

Stern gegen Plehnendorf 4:3 (4:1)

Die Plehnendorfer lieferten in diesem Spiel den Beweis, daß sie ein durchaus ernst zu nehmender Gegner sind. Wohl zeigte Stern das technisch reifere Spiel, doch ersetzte Plehnendorf das fehlende durch Eifer.

Zunächst schien es, als sollte Stern hoch gewinnen. Das Spiel wickelt sich meist in der Spielhälfte von Plehnendorf ab. Der schußkräftige Sternsturm schafft trotz aufopfernder Arbeit des Torhüters von Plehnendorf vier Torerfolge. Kurz vor Schluß der ersten Hälfte gelang es Plehnendorf, den Vorhüter von Stern zu überwinden. Halbszeit 4:1. Nach Wiederanstoss ändert sich das Bild. Plehnendorf kam mehr und mehr auf und lieferte dem Gegner ein ebenbürtiges Spiel. Dadurch wurde das Spiel interessant. Zwei Torerfolge der Plehnendorfer waren die Ausbeute. Sterns Hintermannschaft mußte eifrig arbeiten. Fast schien es, als sollte das Spiel unentschieden enden. Doch der Schlußpfiff ertönt. Stern ist Sieger geblieben.

„Fichte“ I gegen „Freiheit“ I 3:3

Eine zahlreiche Zuschauermenge umsäumte den Sportplatz im Ohra. „Fichte“ spielte in der alten Aufstellung, während „Freiheit“ in der Verteidigung Erich eingestellt hatte. Beide Mannschaften verjuchten ihre Schwächen durch Härte gutzumachen, doch der Schiedsrichter unterband jeden Regelverstoß.

Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf. Zu wünschen wäre, daß die Vereinsleitungen auf Disziplin unter den Spielern hält, damit unnötige Härten vermieden werden.

„Freiheit“ geht in Führung, trotzdem „Fichte“ mit Wind spielt. „Fichte“ kann bald darauf ausgleichen. „Freiheit“ geht abermals in Führung. Durch ein Verlegen der Außenreihe kommt „Fichte“ zum 2:2. Alles rechnet mit einem Siege von „Fichte“, doch die Verteidigung von „Freiheit“ bringt „Freiheit“ wieder in Führung. Das Spiel wird hart, da auf beiden Seiten auf Sieg gespielt wird. „Fichte“ bekommt einen Strafstoß zugesprochen. Der Ball wird darüber geschossen. „Freiheit“ geht wieder in Führung, doch kurz vor Schluß kann der Halbrechte durch eine schöne Geste ausgleichen.

Das Spiel war bis zum Schluß sehr spannend.

I A-Klasse:

Adler I gegen Bäckerwiesen I 4:3

Auf eigenem Platz hatte Bäckerwiesen nur 10 Spieler zur Stelle. Dadurch blieb „Adler“ das ganze Spiel hindurch tonangebend. Gleich in der ersten Minute gelang „Adler“ der Führungstreffer. Bis zur Pause schickte Adler noch ein Tor. Die zweite Hälfte zeigte das gleiche Bild.

II B-Klasse:

Brentan I gegen Emaus I 4:3

Brentan spielte zweckmäßig. Obwohl die Mannschaft nur zehn Spieler zur Stelle hatte, gelang es Brentan nicht, diesen Nachteil des Gegners auszunutzen. Zudem erlaubte sich die Verteidigung von Emaus sehr oft unnötige Fehler.

Stern I B gegen Einigkeit I 6:0

Stern war dem Gegner an Schnelligkeit und Intelligenz überlegen. Zwar der Eiferstreiter blieb Einigkeit verlagert.

II. Klasse: Braut I blieb nach leicht überlegenem Spiel mit 3:0 über „Fichte“ III siegreich. - Ditta II mußte von „Freiheit“ III eine 4:2-Überlegenheit hinnehmen.

III. Klasse: Plehnendorf II gegen Brentan II 1:1. Frutegau II gegen Emaus II 2:3. Stern III gegen Zukunft I 7:0. Schibitz III gegen Schifau I 2:0.

IV. Klasse: Stern IV gegen Schönfels I 5:2. Braut II gegen Emaus III 4:0.

Die Spiele der Jugend

Stern I gegen Zukunft I 6:0. Zukunft lieferte bis zur Pause ein überbürtiges Spiel. Nach derselben macht sich die größere Ausdauer der Sternmannschaft bemerkbar.

Fichte I gegen Frisch-auf I 4:2. Frisch-auf trat unvollständig an. Fichte konnte dadurch die zweite Halbzeit überlegen gehalten. Stern II und Schibitz II trennten sich 2:2.

Frühjahrsarbeit der Leichtathleten



Wer gut geschmiert hat, läuft am...

Königsberg stellt beide Baltenvertreter

Die Baltenmeisterchaftsrunde abgeschlossen - Nächsten Sonntag Vorrundenspiele

Die Baltenrunde ist mit den gestrigen Spielen beendet. Preußen Samland Königsberg ist Baltenmeister geworden. Sieht man sich die vier Endspielgegner näher an, so kommt man zu dem Schluß, daß in diesen Endkämpfen auch jeder andere Verein den Baltenmeister hätte stellen können. Im ersten Spiel z. B. fertigte P. B. Königsberg Preußen überlegen ab. Neufahrwasser verlor knapp. Dann kam die große Ueberraschung. P. B. wird einwandfrei von Elbing geschlagen, während sich Preußen nur ganz knapp gegen Neufahrwasser behaupten konnte. In der zweiten Runde ist dann Neufahrwasser der Ueberrassungsieger. P. B. Königsberg tritt geschlagen die Rückfahrt an, Elbing wird knapp, aber verdient überrennt und geht durch diesen Punktverlust gleichzeitig den zweiten Platz = verloren. Im letzten Spiel der zweiten Runde mußte sich auch Neufahrwasser geschlagen bekennen. Somit scheiden Grenzmarkeiter und Freifahrermeister für dieses Jahr aus. Man kann wohl sagen: Danzig und Elbing ist etwas vorwärts gekommen, Königsberg dagegen hat an Spielstärke verloren.

Das entscheidende Spiel in Danzig

Preußen Samland schlägt 1919 Neufahrwasser 2:0 (1:0)

Die größere Wendigkeit und vor allen Dingen die bessere Technik der Königsberger Spieler waren für den Sieg ausschlaggebend. Neufahrwasser wird in der ersten Spielhälfte meistens schon auf der Mittellinie geköpft. Die einzelnen Durchbrüche führen nur zu Ecken, die aber meistens nichts einbringen. Die Gäste sind flink, treiben jedoch vor dem feindlichen Tor Ueberkombination.

Durch unerwarteten Pausen geht Preußen nach 30 Minuten Spielbarer in Führung. Der Ausgleich hängt dann mehr als einmal in der Luft, der Sturm der Danziger spielt aber zu zerrissen und aufgeregter. Die Königsberger Hintermannschaft, die übrigens nicht besonders stark war, konnte alle vorgebrachten Angriffe unschädlich machen. Ein zweites Tor für Preußen wurde wegen Abseits nicht gegeben. Die zweite Halbzeit zeigt dasselbe Bild. Die Gäste sind immer

schneller am Ball und können bald zum zweiten Male einleiten. 2:0. Der Danziger Meister nahm noch eine Umstellung im Sturm vor, die aber nicht rentabel war. Eckverhältnis 9:6 für Neufahrwasser.

Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen karrenk und sicher.

Vorher spielten die beiden Spitzenkandidaten der Jugend-A-1-Klasse 1919 Neufahrwasser gegen Schupo. Nach abwechselungsreicher erster Halbzeit, vergab aber sehr viele Chancen. Jedoch in der 18. Minute gelang Remke der Ausgleich. Derselbe Stürmer brachte dann den P. B. bald darauf durch ein schönes zweites Tor in Führung, jedoch durch eine zweite Ungeschicklichkeit von Franzelgina kamen die Elbinger noch vor der Pause zum Ausgleich. - In der zweiten Halbzeit blieb der P. B. auch weiter ständig im Angriff und zeitweise gab es ein unausgeglichtes Bombardement auf das Elbingertor. Endlich, nachdem der P. B. keine 4. Ecke erzielt hatte, fiel der längst fällige Führungstreffer für P. B. Nachdem dann schließlich Bergmann in der 24. Minute das 4. Tor erzielt hatte, beherrschte der ehemalige Baltenmeister das Feld vollkommen und zwei weitere Tore durch Remke und Finde rechnerischen die Ueberlegenheit des P. B. auch rein zahlenmäßig, jedoch hätte der Sieg noch höher ausfallen können.

Der Sieg hätte noch höher ausfallen können

P. B. schlägt Schuppollzei Elbing 6:2 (2:2)

Durch diesen Sieg des P. B. Königsberg ist nun endlich eine Klärung in der bisher verworrenen Lage der Fußballmeisterschaft des Baltenverbandes eingetreten. Auch diesmal bedurfte es längerer Bemühungen, ehe dem P. B. dieser Sieg gelang, und wieder war es der Torwart des P. B., Franzelgina, der durch einen groben Fehler den Elbingern in der 10. Minute bereits zum Führungstör verhalf. P. B. war im übrigen ständig im Angriff, vergab aber sehr viele Chancen. Jedoch in der 18. Minute gelang Remke der Ausgleich. Derselbe Stürmer brachte dann den P. B. bald darauf durch ein schönes zweites Tor in Führung, jedoch durch eine zweite Ungeschicklichkeit von Franzelgina kamen die Elbinger noch vor der Pause zum Ausgleich. - In der zweiten Halbzeit blieb der P. B. auch weiter ständig im Angriff und zeitweise gab es ein unausgeglichtes Bombardement auf das Elbingertor. Endlich, nachdem der P. B. keine 4. Ecke erzielt hatte, fiel der längst fällige Führungstreffer für P. B. Nachdem dann schließlich Bergmann in der 24. Minute das 4. Tor erzielt hatte, beherrschte der ehemalige Baltenmeister das Feld vollkommen und zwei weitere Tore durch Remke und Finde rechnerischen die Ueberlegenheit des P. B. auch rein zahlenmäßig, jedoch hätte der Sieg noch höher ausfallen können.

Wien in Olympiastimmung

Die 2. Arbeiterolympiade im Werden - Teilnehmer aus ganz Europa erwartet

Mit dem fetten Steigen der ausländischen Meldungen zum 2. Arbeiterolympia, wächst unter der Arbeitererschaft Wiens die schon lange vorhandene vorzügliche Olympiastimmung zur großen Begeisterung. In den 21 Bezirken der Stadt haben die Wohnungsausschüsse ihre Arbeiten aufgenommen und schon kann der Wohnungsausschuss des Bezirkes Floridsdorf berichten, das ihm die Bevölkerung 10 000 Privatquartiere zur Verfügung gestellt hat. Man sieht, die Wiener Arbeitererschaft ist sich der Bedeutung des 2. Arbeiterolympias voll und ganz bewußt und beweist dies mit Taten. Die Olympiagäste des In- und Auslandes werden das der Wiener Arbeitererschaft zu danken wissen.

Ein Olympia-Festspiel

Am Festsonntag des 2. Arbeiterolympias kommt in der Hauptkampfbahn des Wiener Stadions ein großes Festspiel zur Ausführung unter Mitwirkung von 4000 Personen. Die Leitung hat der bekannte Wiener Regisseur God. Für die Wiener Bevölkerung wird es eine Woche früher aufgeführt. Mit dem Festspiel ist der eindrucksvollste und wür-



Das Wiener Rathaus

Der Sitz der roten Stadtverwaltung wird während den Festtagen des 2. Arbeiterolympias Anziehungspunkt von Zehntausenden von Bewunderern sein.

Die Abiluß des Festsonnabends geföhert. Schon das 1. Arbeiterolympia 1925 in Frankfurt a. M. bot mit seinem Festspiel eine überwältigende Darbietung und man darf in dieser Beziehung auf die Leistungen der Wiener Veranstalter große Erwartungen setzen.

Raffenspiele beim Olympia

Beim Olympia in Wien wird es zwei Raffenspiele geben. Den ersten Festzug bilden am 19. Juli die Kinder anlässlich des Zeitfests als Aufzug zum Olympia. Früh 9 Uhr sammeln sich die Kinder auf dem Rathausplatz zu einer Feier, die eingeleitet wird von den Fanfarenbläsern des Wiener Staatsoper. Der Bürgermeister der Stadt Wien wird während der Feier die Kinder begrüßen. Anschließend geht der Festzug zum Schwarzenbergplatz.

Der große Festzug am Olympia-Hauptfesttag, dem 21. Juli, der nach den bisherigen Anmeldungen über 100 000 Teilnehmer zählen wird, bewegt sich vom Freiheitsplatz, vor dem Rathaus und Parlament vorbei, über die Wiener Ringstraße, Alserstraße, Praterstraße, in die Hauptallee zum Festgelände des Wiener Stadions.

Radio Wien überträgt Arbeiterolympia

Die österreichische Radio-Verkehrs-Gesellschaft wird das vom 21. bis 28. Juli in Wien stattfindende 2. Arbeiterolympia in ausreichendem Maße berücksichtigen. Freitag, den 17. Juli, wird Radio Wien noch einen Vortrag halten, um einen Überblick über die Veranstaltung zu geben Samstag, den 18. Juli, bis Montag, den 21. Juli, wird täglich am Abend ein eigener Bericht über das Arbeiterolympia verhalten, der auch die Ergebnisse von den Zeitkämpfen enthält. Außerdem ist vom Zeitfestsabend am 19. Juli eine Übertragung von der Eröffnung und von den Raffenspielen geplant. Donnerstag und Freitag, den 21. und 22. Juli, werden Reportagen von den Sportplätzen und auch das Schwimmen quer durch Wien übertragen. Ferner werden die Schlußspiele um die Olympia-Fußball- und Fußballmeisterschaft übertragen. Das endgültige Radio-Programm vom 2. Arbeiterolympia wird in nächster Zeit noch genauer bekanntgegeben.

Die Siegerliste der Olympischen Spiele

Auf dem Olympiastadion werden Sonntag mittig die Sieger der Olympischen Spiele bekanntgegeben. Von den Athleten jähren Kampfsportler auf Solovoiachen bis 20 cm Ludwig-Ritterberg (Triumph) und Emanuel-Pöschel (Fuchs), über 20 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 30 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 40 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 50 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 60 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 70 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 80 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 90 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs), über 100 cm Hermann-Ritterberg und Hermann-Ritterberg (Fuchs).

Herrmann-Ritterberg (DAB), Ulrich Neumann-Altenstein (DAB), Erhard Kohn-Ritterberg (Triumph), Siegfried Rüdiger (Standart), Arno Baumann-Ritterberg (Rudge), Erich Peters-Danzig (Ariel), Karl Alexander-Osterober (Viktoria), Kurt Stabie-Ritterberg (Hercules), August Kupczik-Altenstein (Viktoria), Hans Michelmann-Stuhm (DAB), Artur Karnid-Danzig (Sindian), Böhm-Gumbinnen (Tr.). Mit Seitwagenmaschinen über 600 ccm führen strafpunktfrei: Erwin Petrofski-Memel (DAB), Bernhard Cohn-Ritterberg (Harle).

Von den Touren- und Sportwagen (Gr. I.) bis zu 11 ccm führen strafpunktfrei: H. G. Rühle-Ritterberg (DAB), Otto Knappe-Ritterberg (DAB), Bruno Squar-Ritterberg (DAB), Max Rüdiger-Ritterberg (DAB), Leutnant Lindner-Ritterberg (DAB), Leutnant Kranz-Ritterberg (DAB), Obergefreiter Schirmacher-Ritterberg (DAB), Unteroffizier Schulz-Ritterberg (DAB), Obertrajf. Reifowski-Ritterberg (DAB).

Von den Wagen von 1100-2000 ccm führen strafpunktfrei: Lagermund-Seeburg (Brennabor), Joh. Schröder-Stettin (DAB), von den Wagen über 2000 ccm strafpunktfrei: Paul Guillaume-Berlin (Ford), Frau Lotte Fahr-Berlin (Zeyr), Th. Rixe-Kaufmann-Berlin (Stoewer), Dr. Tibjusz-Memel (Chrysler), S. Doerschlag-Berlin (Mercedes-Benz), Hauptmann Pich-Altenstein (Mercedes-Benz), Oberleutnant Friede-Ritterberg (Ford), Dr. Alf. Kullmann-Berlin (Stoewer). - Ausgeschlossen sind von Wagen am 1. Festtag Hauptmann Hildebrandt-Ritterberg (Mercedes-Benz) und E. J. Baumgarten-Berlin (Mercedes).

Hertha BSG zum 7. Male Meister

Tennis-Vorrunde 7:1 geschlagen

Die großen Erwartungen, die man auf das Entscheidungsspiel um die brandenburgische Fußballmeisterschaft gesetzt hatte, wurden nicht erfüllt. Im ausverkauften, von 35000 Besuchern gefüllten Grünwaldstadion siegte Hertha BSG mit 7:1 (3:1) über Tennis-Vorrunde und holte sich damit zum siebenten Male hintereinander den Meistertitel. Tennis-Vorrunde war im ganzen Spiel vom Feh verfolgt und ließ nach der Pause entmutigt die Dinge ihren Lauf gehen. Hertha BSG muß zur Behauptung der Meisterschaft in dem noch ausstehenden letzten Spiel mit dem Polizei-SS-Stettin noch einen Punkt erringen.

Deutschland in Daviscup ausgeschieden

Das Davis-Pokalturnier Deutschland-Südafrika wurde bereits am Sonnabend in Düsselbort entschieden. Die Südafrikaner Kirby-Farouharjion schlugen im Doppel das deutsche Paar Defari-Kourner sehr leicht 6:2, 6:3, 6:3 und haben dadurch ihren Endsieg sichergestellt.

Warschauer Boyer in Danzig geschlagen

Vorkampfabend in der Sporthalle - Gedania siegt 10:6

Der Vorkampfabend am Sonnabend in der Sporthalle war nicht ohne Erfolg. Es kämpften der Meister der polnischen Landesmeisterschaft, Polonia-Warschau, gegen Gedania-Danzig. Die Danziger siegen mit 10:6 Punkten. Der Sieg ist verdient. Zwei Punkte errang Danzig allerdings Kampfes, da die Warschauer keinen Halbzeitvorschlag mitgebracht hatten. Die Gäste richteten in ihrem Aussehen bei weitem nicht an das von Warschau her. Die einzelnen Kämpfe waren wohl gut gebaut, aber zu langsam, als daß sie besondere Härte haben konnten. Die technische Durchbildung war teilweise recht gut. Jedemfalls gaben sich sämtliche Boyer Mühe, wirksame Bewegungen zu zeigen. Da sie aber noch keine allzu großen Kämpfer waren, wirkte der Kampfabend als Ganzes genommen etwas flau.

Der erste Kampf beherrschte die Mittelgewichtler Kaczmarek-Warschau und Jaskolowski-Danzig. Der größere Danziger mußte seine Rücksicht sehr gut an den Tag legen, er konnte aber auch den Angriff nicht. Der Warschauer wirkte trotz seiner Jugend ein wenig zu langsam. Dieser wurde Jaskolowski.

Im Leichtgewicht kämpften Kaczmarek-Warschau und Gierka-Danzig. Der Warschauer zeigte sich als Kämpfer, der nicht nur in der ersten Runde überlegen war, sondern auch in der zweiten. Der Danziger war der bessere Kämpfer. Der Kampf endete unentschieden.

Im Halbschwergewicht kämpften Kaczmarek-Warschau und Kaczmarek-Danzig. Der Warschauer zeigte sich als Kämpfer, der nicht nur in der ersten Runde überlegen war, sondern auch in der zweiten. Der Danziger war der bessere Kämpfer. Der Kampf endete unentschieden.

Im Mittelschwergewicht kämpften Kaczmarek-Warschau und Kaczmarek-Danzig. Der Warschauer zeigte sich als Kämpfer, der nicht nur in der ersten Runde überlegen war, sondern auch in der zweiten. Der Danziger war der bessere Kämpfer. Der Kampf endete unentschieden.

Die Vorrunde beginnt

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Beginnen am kommenden Sonntag die Vorrundenspiele. Der Spielplan des DFB hat jetzt die Auslosung vorgenommen, so daß die Spiele wie folgt angesetzt werden: Hertha BSG gegen Dresdener SC, Hertha BSG gegen Hamburger SV, Hertha BSG gegen SpVgg Jena, Tennis-Vorrunde (Berlin) gegen Dresdener SC auf dem Hertha-BSG-Platz, am Grünwaldstadion. Hertha BSG gegen Hertha BSG in Dornum, Hertha BSG (Düsselbort) gegen Eintracht (Frankfurt), Hertha BSG gegen Hertha BSG (Königsberg). Die dritten Vertreter von Ost- und Westdeutschland, die immer noch nicht feststehen, begegnen sich am Grünwaldstadion.

Handball-Olympiastimmung

Am nächsten Sonntag veranstaltet der Kreis-Handball-Verein Danzig des Handballbundes auf der Kampfbahn Kiebitz ein Handball-Olympiastimmung für die Soge-

Danzig kann nicht mehr Bezirksmeister werden

Die Handball-Serienspiele der Arbeitersportler

F. T. Langjahr IB gegen F. T. Danzig I 6:5 (3:2)

Das Spiel, das auf dem Platz in der Wallgasse stattfand, konnte eine größere Zahl von Zuschauern aufweisen. Während Danzig mit zwei Ersatzleuten spielte, trat Langjahr nur mit zehn Mann an. Danzig hat die Serie beendet und muß jetzt die weiteren Spiele abwarten. Als Bezirksmeister kommt die Mannschaft kaum in Frage, da sie sechs Minuspunkte hat. Wer in diesem Jahre den Titel nach Hause führen wird, ist noch vollkommen offen, da die Mannschaften sich ziemlich gleichwertig sind.

Langjahr wählt Sonne und Wind als Bundesgenossen. Danzig wirft an. Der Vorstoß gelingt. Linksaußen kann im vollen Lauf einkenden. 1:0 für Danzig. Langjahr arbeitet jetzt eine kleine Ueberlegenheit heraus. Der Ausgleich wird geschaffen. Dann setzt verteiltes Spiel ein. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr, doch die Torhüter beweisen ihre gute Klasse. Ein gut gemorfener Ball bringt Langjahr in Führung. Der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. Beide Mannschaften drängen auf Tempo. Gleich muß Pause sein. Da gelingt den Langjahrern wiederum der Führungstreffer. Mit 3:2 geht es in die Pause. Nach der Halbzeit verteiltes Spiel. Beiden Stürmerreihen gelingt ein Tor. Danzig läßt jetzt etwas nach. Langjahr verkehrt es, diese Schwäche auszunutzen und schafft zwei Tore. Beim Stande von 6:3 bekennt sich Danzig. Das Tempo wird noch mehr verschärft. Danzig wird überlegen und dirigiert das Spiel. Zwei Tore sind die Ausbeute. Der Schlußpfiff trennt zwei Gegner, die sich nichts nachgeben.

Bei Langjahr trat der Mittelstürmer etwas hervor. Danzigs rechter Verteidiger überragte seine Mannschaft, während der Mittelläufer manches verdarb. Er war stets dort, wo er nicht hingehörte.

Danzig II A gegen Danzig II B 7:3 (4:2)

Beide Mannschaften traten unvollständig an. Die II B zeigte die bessere Leistung. Bei etwas mehr Verständnis zu einander, würde die Mannschaft einen adäquaten Gegner abgeben. Der Schlußmann der II A gewann das Spiel für seine Mannschaft. Stern II gegen Langjahr II. Stern II trat wieder einmal nicht an.

„Sichte“ Odra II gegen Freie Turnererschaft Sopot I 1:3 (0:1)

Beide Mannschaften waren mit den Sportregeln wenig vertraut. Hier liegt der Grund für das teilweise bunte, ja sogar unfaire Spiel. Allen fehlt die Ueberlicht. So tor es, daß oftmals mehrere Spieler von einer Partei hinter dem Ball liefen und sich gegenseitig behinderten. Da durch das Faulen der Ball niemals dort hinkommt, wo er hin soll, ist es außerordentlich schwierig und genau abzufragen. Auch die vielen Mißhandlungen drücken den Ball stets ins Aus.

Die Mannschaften waren sich im Felde gleich. Odra Torhüter war nicht so gut wie sein Gegenüber. Deshalb waren Sopot's Torwächter erfolgreich. Das Spiel wurde der Hälfte sehr an. Erst als Sichte der Ausgleich gelang, wurden die Mannschaften lebendiger. Der Schiedsrichter verstand es nicht, sich durchzusetzen.

Jugendhandballspiele an den Wochentagen

Immer mehr und mehr legt sich das Handballspiel durch. Auch die Jugend will nicht zurückbleiben. Deshalb wird eine Jugendserie ausgetragen werden. Doch vorher werden sich die Jugendlichen bei Gesellschaftsspielen betreiben. Das erste Jugendspiel steigt morgen, Dienstag, 19 Uhr, auf dem Kiebitzberg. Es treffen sich Danzig I 3ed. und „Sichte“ Odra I 3ed.

Bezirkstreffen der Arbeiterradfahrer in Steegen

Am 10. Mai

Bundesbeschlus des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes ist am gleichen Tage, zweimal im Jahre, ein Bezirks- und ein Gau-treffen zu veranstalten. Diese Treffen, sogenannte Ziernfahrten, werden an Orte verlegt, an denen noch keine Ortsgruppen vorhanden sind, um durch Massenanfassungen für den Radpost zu werben. Der Kreisverband des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ hat beschlossen, seine diesjährige Bezirksfahrt am 10. Mai nach Steegen zu verlegen. Alle Ortsgruppen müssen mittags 12 Uhr in Steegen eintreffen. Ebenfalls auch alle Motorradfahrer zur gleichen Zeit. Es ist vorzusehen, in einem Lokal, das noch bekanntgegeben wird, sportliche Vorführungen der besten Mannschaften zu zeigen, um der Steeger Bevölkerung Proben von der sportlichen Leistungsfähigkeit der Arbeiterradfahrer zu geben. Die Vorführungen werden um 1 Uhr beginnen. Eintritt frei.

Durch diese Verberanstaltung soll auch für Steegen der Weg frei gemacht werden, um eine Ortsgruppe der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer ins Leben zu rufen. Anfragen sind an die Bezirksleitung Danzig, Große Badergasse 5, 2 Et., zu richten.



Felsen Schwimmer.

Die junge amerikanische Schwimmerin dänischer Abkunft, nicht mit 11 Schwimmlängen an der Spitze des internationalen Schwimmverbandes. Sie hat inzwischen schon wieder drei Weltrekorde verbessert: nämlich über 100 Yards (60 Sek.), 100 Meter (1:06,9) und 300 Yards (3:40).

Schmierfinken

Sudelien der „Allgemeinen“ gegen die Arbeiterschaft

Das Blatt des Senatspräsidenten, die „Allgemeine“, hat zum 1. Mai einen Artikel geschrieben, der das Böchtmäß der die in diesem Käseblättchen üblichen Schmierereien überschreitet.

„Es ist Tatsache, daß der Marxismus aller Schattierungen Schiffbruch gelitten hat. Und deshalb entwirrt die Majorität heute nur noch einem allgemohnten Brauch, nicht aber einer inneren Überzeugung.“

Zu einer solchen Sudelien ist jeder Kommentar überflüssig. Die tausenden „Verbrenner“, die gestern marschierten, das „lichtscheue Gefindel“, das für Völkerfrieden und Völkerverständigung demonstrierte, werden den Ertrag des Regierungsblatts zur Kenntnis nehmen.

Auch Neuteich hat Theaterorgen

Der Streit um die Beleuchtungsanlage — Amtsniederlegung des Stadterordneten Biehler

Am Sonnabend war das Neuteicher Stadtparlament zu einer Sitzung zusammengetreten, die unter dem Zeichen bester Sachlichkeit stand. Wohl kam es zu Einzeldebatten zwischen Rechts und Links, jedoch waren scharfe Kontroversen völlig ausgeschlossen.

Abkühlung eines Mietvertrages für das neuerbaute Amtsgericht

in geheimer Sitzung zu behandeln. In der Begründung hierzu erläuterte Ratmann Dr. Kuntowski (Zentrum), daß die Diskussion Erörterungen bringen könnte, die der Stadt eventuell Schaden würden.

Die Bewilligung von Kosten für ein juristisches Gutachten in einer Kontursongelegenheit wurde einstimmig genehmigt. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung gab es eine längere Theaterdebatte. Grund hierfür war der jüdischerseits erfolgte

Ausbau der Bühne des Deutschen Hauses für die Freie Volkstheater

die in Neuteich Gastvorstellungen gibt. Für die Aufstellung der Kulissen hatte sich die Fede als zu niedrig erwiesen und war um 30 Zentimeter gehoben worden.

Die Geschichte von Rinaldo Rinaldini

Von Kurt Kerker

Ungezählte Auflagen hat jener Kriminalromancier erlebt, den Goethes Schwager Vulpinus geschrieben hat. Nicht die Werke Goethes und Schillers haben eine so große Verbreitung gehabt wie der literarisch arme Verwandte, der mit seinem „Rinaldo Rinaldini“ einen Weltkulturschlag schuf.

Aber der Mann, dessen Geschichte Tausende und Tausende mit glühenden Wangen gelesen haben, hat nie gelebt. Der Name Rinaldo Rinaldini ist erfunden, seines Lebens Kurve ist fiktionalisiert, derlei Schriftsteller, Kurt Schwepffel, der vor einigen Jahren Schinderhannes Leben auf Grund der Akten geschildert hat, untersuchte gründlich die historischen Hintergründe des Rinaldo.

Es hat einigmal Jahre mühsamer Forschung bedurft, bis das Urbild des Rinaldo im historischen Rahmen auftauchen konnte. Und einige Illusionen müssen wieder einmal schwinden. Der historische Rinaldo war kein Don Juan, er war auch kein bloßer Abenteuerler und gewöhnlicher Räuber.

selbst gekauft, weilerte sich aber, Me von der Stadt ausgeführten Installations- und Montagekosten zu bezahlen. Bürgermeister Meek vertrat die Ansicht, daß die Montage zu bezahlen wäre, da die Volkshöhne ihre eigene Lichtanlage hätte.

Eintrittung der Forderung auf gerichtlichem Wege beschloffen.

Außerhalb der Tagesordnung wurde eine Beschwerde der Einwohner des Stadt. Jehnsfamilienhauses auf dem früheren Viehweiden Gelände verlesen, die die Einzäunung des Trockenplatzes und Instandsetzung eines Zugangsweges wie den Bau einer Müllgrube forderten.

Berschmähte Liebe

Zum Abkühl: Vier Monate Gefängnis

Alfred und Gertrud liebten sich herzlichlich und ewig. Aber eines schönen Tages langte Gertrud am Ende der Ewigkeit an, sie machte nicht mehr mit. Heimlich, still und leise gab sie ihre Wohnung auf, zog zu ihrer Mutter zurück und als der Alfred mit den bestügelteten Schritten des Liebhabers zum gewohnten Liebesnest kam, da jagte ihn eine rungelige alte Frau wieder weg.

Nun hatte Alfred für kurze Zeit lang genug, die Ohrfeigen tauchen ihm wohl und er sagte sich, wenn sie eine richtige Frau ist, dann kommt sie jetzt zurück. Aber es stimmte doch nicht so recht mit der Weisheit, daß man den Weibern die Peitsche zeigen muß, wenn man sie fette machen will.

Vor Gericht behauptete er, es sei unwar, wenn man sagte, er habe mit dem Messer geschritten. Nein, die Verletzung sei mit den Fingernägeln gemacht, er trüge sie nämlich so lang. Fragt ihn der Richter, warum er das denn tat, gleich Blut, das war doch nicht nötig.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: D. D. Arnold Kopfe, 1. 5. von Svendsborg, leer, Artns. — Norweg. D. „Wimer“, 4. 5. von St. Malou, leer, Artns. — Zeit. D. „Vesturs“, 5. 5. von Greens, leer, Artns. — Dän. D. „Als“, 4. 5. von Norröping, leer, Artns. — Dän. M. S. „Karina“, 8. 5. von Norröping, leer, Artns. — Schwed. D. „Genia“, 6. 5. von schwedischen Häfen, leer, Artns. — Dän. D. „Silian“, 7. 5. von Kopenhagen, leer, Artns. — Dän. D. „Ella Maria“, 6. 5. von dänischem Häfen, leer, Artns. — Norweg. D. „Hessa“, 2. 5. abends, ab Oslo, leer, Behne & Sieg. — Schwed. D. „Rurit“, ca. 4. 5. abends, ab Stockholm, Güter, Behne & Sieg. — Schwed. D. „Haga“, ca. 5/6. 5. fällig, eingehend mit Erz für Behne & Sieg, ausgehend mit Kohlen für Poln.-Staud. — Dän. D. „Bendia“, ca. 8. 5. fällig von Kopenhagen, leer, Polstarob. — D. D. „Veipzia“, 2. 5. von Hamburg via Gdingen, Güter, Prowe. — Norweg. D. „Murga“, 4. 5. von Danagard, leer, Als. — Dän. D. „Frans Porter“, 5. 5. ab Kalborg, leer, Als. — D. D. „Niga“, ca. 4. 5. von Lübeck, leer, Lenczat. — D. D. „St. Jürgen“, ca. 5. 5. von Lübeck, Güter, Lenczat. — D. D. „Amatra“, 5. 5. von Lübeck, Güter, Lenczat. — D. D. „Martha Rüg“, 7. 5. von Hamburg, Güter, Lenczat. — D.

gewußt, aber solche Figuren gab es in jenen Tagen der Aufröhmung des Feudalismus häufig, der historische Rinaldo war nur kühner, erfolgreicher, origineller als die anderen. Angelo Duca war der Name des historischen Rinaldo, er stammte aus der Provinz Salerno, ist im Juli 1734 geboren, seine Eintragung ins Taufregister ist noch erhalten, über die ersten vierzig Jahre seines Lebens wissen wir wenig.

Als dann bald Militär gegen Angelo ausgehoben wurde, zeigte er sich nicht nur als ein tapferer Freiheitskämpfer, sondern vor allem als ein gewandter Führer, wußte zugleich aber auch die Soldaten zu gewinnen, indem er Befehle immer gut behandelte und sie freiließ. Er war ein glücklicher Führer: man berichtet, daß er kleine Städte eroberte, sich gegen dreifache Uebermacht zu behaupten wußte und stets einen Ausweg fand, wenn die Situation noch so kompliziert war.

Der Räuber der armen, ausgebeuteten Bauern belag viel Honorar. Als er von Unordnungen in der Polizeieinrichtung in Neapel erfuhr, verkleidete er sich als König und übergab dem Polizeidirektor in Neapel eine Bittschrift mit seiner Unterschrift. Seine Nacht wuchs von Jahr zu Jahr, die

Filmschau

Es hagelt Militärschwänze

„Schrecken der Garnison“ in den Rathaus-Schiffpielen „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ im Capitol

Mit „Drei Tagen Mittelstarr“ fing die Suche an. Jetzt hagelt es Militär-Schwänze. „Gute, alte Zeit“ spricht an allen Orten und in allen Kinos. „Der Schrecken der Garnison“ in den Rathaus-Schiffpielen und „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ im Capitol. Beide Filme sind Spekulation auf die Anpruchslosigkeit des Publikums.

Harry Pielste in Danzig

Gastspiel im Capitol

Die Direktion der Capitol-Schiffspiele teilt uns mit, daß sie Harry Pielste für Danzig verpflichtet habe. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird er sich bei der Aufführung seines neuesten Tonfilms „Der Liebesarzt“ persönlich vorstellen. Für die Direktion des Capitols war es ein finanzielles Opfer, „Harry“ nach Danzig zu bekommen.

U. I. Lichtspiele: „Das Schicksal der Renate Langen“

Dieses Filmschicksal entsprang der Phantasie eines Autors, der wahrscheinlich der Courtsch-Maler oder den bekannten Magazin-Geschichten Konkurrenz machen wollte. Es geht in seiner Trivialität soweit, daß man fast jeden Satz schon vorher sagen kann und ist mehr eine Schicksalsprüfung für den Zuschauer als für die begabte, hier wenig vorteilhaft gezeigte Madu Christiana.

D. „Specia“, 2. 5. von Hamburg, leer, Bergenske. — Norweg. D. „Cruc“, 3. 5. von Kopenhagen, leer, Bergenske. — Schwed. D. „Torne“, 3. 5. von Middelborg, leer, Bergenske. — Norweg. D. „Barea“, 3. 5. von Göteborg, leer, Bergenske. — D. „Bestlaan“, für Rinaldini. — M. S. „Dana Gänther“ für Bergenske. — M. S. „Lidne“, für Danziger Schiffsahrtkontor. — D. „Carl Friedrich Larien“ für Danziger Schiffsahrtkontor.

Die Majorität in Neuteich aktualisierte sich zu einer machtvollen Kundgebung der Arbeiterschaft. Die Veteiligung war über alles Erwarteten gut. Den Höhepunkt der Feier bildete ein imposanter Anmarsch, an dem sich ca. 1000 Arbeiter beteiligten.

Die Danziger Verkehrszentrale hat in diesen Tagen eine Broschüre „Was kostet der Aufenthalt in Danzig“ herausgebracht. Das Faltblatt enthält eine genaue Zusammenstellung der Danziger und Poppoter Unterkunftsstätten mit Preisen und genauen Kosten einer Reise nach Danzig mit den verschiedensten Beförderungsmitteln.

Bauern und Stadtlernen unterstützen ihn, als man ihn vogelfrei erklärte, fiel niemand von ihm ab, und schließlich kam es so weit, daß Angelo dem König von Neapel seine Dienste als militärischer Führer anbot. Das war keine Seltenheit, viele jener Räuber haben ähnlich gehandelt und auch Erfolg gehabt, aber Angelo erschien dem König zu mächtig, es kam zum regelrechten Krieg, in dem Angelo nach langen schwierigen Kämpfen unterlag, er fiel durch Verrat in die Hände der Regierungstruppen und wurde in Salerno eingekerkert.

Am 25. April 1784 wurde Angelo mit seinen Kameraden gerichtet. Der Henker legte ihm die Schlinge um den Hals, ließ ihn von der Leiter, schlang sich gleichzeitig auf die Schultern des Delinquenten und ritt den Beurteilten, auf seinem Nacken sitzend, zu Tode.

Ein Freikarten-Theater

Frankel Langers Vorschlag

Frankel Langer, der durch sein Stück „Peripherie“ auch in Deutschland sehr bekannt gewordene tschechische Schriftsteller, hat den Behörden einen Plan vorgelegt, demzufolge das Brauer Stadttheater mit Hilfe einer Subvention, die in deutschem Gelde eine halbe Million Mark betragen würde und einem Viertel der Summe entspricht, die den tschechischen Staatsbeamten alljährlich zur Verfügung steht, seinen Spielplan vollkommen ohne Erhebung von Eintrittsgeldern durchführen könnte.

Ein toter Dichter kommt nach Hause. Die Weibene von Blasco Ibanez, in Mentone an der französischen Riviera, wo der Dichter seine letzten Lebensjahre in der Verbannung zugebracht hatte, begraben, werden in nächster Zeit nach Spanien verbracht und unter großen Feierlichkeiten in Valencia beigesetzt werden.

Anklang auf der Suche nach Universitätslehrern. Nach Berichten aus Rußland haben sich für die zur Zeit leer stehenden 70 Lehrstühle bisher nur 9 geeignete Kandidaten gemeldet. Ein ähnlicher Mangel herrscht auch bei der Beschäftigung von Lehrkräften für höhere Schulen, wo 28 offenen Stellen ein Angebot von 108 Bewerbern gegenübersteht.

Aus dem Osten

Raubmord im Eisenbahnabteil

Schwere Bluttat in Ostpolen / Es ging um Regierungsgelder

Ein fiescher Raubüberfall wurde in der Nacht zum Sonnabend in dem Personenzug der ostpolnischen Eisenbahnstrecke Nowel-Sarny verübt. Mit dem Zuge fuhren in einem Sonderabteil nach Sarny der Hauptmann Lopaiko und der Sergeant Brolet, die Soldgelder in Höhe von etwa 27000 Pfund für ihr in Sarny stationiertes Regiment aus Nowel mit sich führten.

Bei weiteren Absuchen der Strecke rief die Polizei auf eine Stelle, die frisch durchgraben schien. Als man an dieser Stelle nachgrub, fand man die Leiche des zweiten Offiziers des Raubüberfalls, die ebenfalls von mehreren Revolver- und Gewehrkugeln durchlöchert war.

Keine neuen Baukredite in Polen mehr

Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, wird sich die Baukreditation in Polen in diesem Jahr lediglich auf die Fertigstellung derjenigen Bauobjekte beschränken, deren Bau bereits im vergangenen Jahr von der staatlichen Landwirtschaftsbank finanziert worden ist.

Für Neubauten, die nicht bereits vorher von der Landwirtschaftsbank finanziert worden sind, werden in diesem Jahr keinerlei öffentliche Baukredite gewährt werden.

Besonders schwer wird hieron Ödungen betroffen, das gerade in diesem Jahr für eine recht rege Bautätigkeit eingerichtet hat.

Der appetitanregende Selbstreifer

Ein Landwirt aus Neu-Kugeln (Kemelgebiet) hatte den Erlös für verkauftes Vieh in Ermangelung einer solchen Geldkassette in eine Schweinsblase gesteckt. In seinem Schreden mußte er am nächsten Morgen feststellen, daß die Schweinsblase von der Kommode mit dem Geldbetrag verschwunden war.

Krankenhausinfazie springt vom Dach

Selbstmordversuch im Fieberwahn

Ein aufregender Vorfall spielte sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabend nachmittag im Königsberger Städtischen Krankenhaus ab. Am Nachmittag erschien plötzlich auf dem Dachgarten ein Patient und stürzte sich nach einem Ringkampf mit zwei Wärtern in die Tiefe.

Zusammenstoß zwischen Zug und Auto

Zusätzliche Tote

In der Nähe der Station Lemlin bei Krakau fuhr ein Personenzug auf eine Autovarie, die die Gleise kurz vor dem Zug überqueren wollte. In der Lage befanden sich zwei Polizeibeamten und zwei Zivilpersonen. Die Beamten und ein Zivilist wurden getötet, der Chauffeur und eine Zivilistin verwundet.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Sahms erste Berliner Lat

Ein Konsortium übernimmt die Berliner Elektrizitätswerke

Die Sanierungsverhandlungen für die Berliner Elektrizitätswerke (Bewag) sind am Sonnabend zu Ende geführt worden. Wie die Stadt mitteilt, steht die Einigung mit dem Sanierungskonsortium wie folgt aus: Es wird eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 240 Millionen gegründet, in die die Stadt die Bewag und die Bewagaffiliaten einbringt.

Die neue Gesellschaft übernimmt die langfristige unverzinsliche Schuld der Stadt gegenüber der Bewag in Höhe von 20 Millionen. Der gesamte Kaufpreis beträgt also 260 Millionen plus kapitalisierter Konzessionsabgabe von jährlich 24 Millionen Mark.

Englische Konzeptionskäufe in Lodz

Nach einigen Probefieferungen billiger Lodzer Konzeptionswaren auf den englischen Markt wurden in Lodz dieser Tage neue Verhandlungen mit den englischen Importeuren geführt, in deren Ergebnis der Abschluß größerer Lieferverträge nach England erwartet wird.

Lodzer Konzeptionswaren hat in der letzten Zeit stark angenommen, was auf die außerordentliche Billigkeit der Lodzer Erzeugnisse (ein fertiger Anzug stellt sich auf 4 Dollar in London) zurückgeführt wird.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 2. Mai. Schied London 25,00 (25,00), Banknoten: 100 Reichsmark 122,34 (122,58); 100 Pfund 57,58 (57,69); 1 amerikanischer Dollar 5,1359 (5,1411); telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,34 (122,58); Warschau 100 Pfund 57,57 (57,68); London 1 Pfund Sterling 25,00 1/2 (25,00 1/2); Holland 100 Gulden 206,44 (206,86); Zürich 100 Franken 98,93 (99,13); Paris 100 Franken 20,07 (20,11); Brüssel 100 Belga 71,43 (71,57); Neuyork 1 Dollar 5,1359 (5,1401); Helsinki 100 finnische Mark 12,927 (12,963); Stockholm 100 Kronen 137,63 (137,91); Kopenhagen 100 Kronen 137,48 (137,76); Oslo 100 Kronen 137,49 (137,77); Prag 100 Kronen 15,21 (15,24); Wien 100 Schilling 72,26 (72,40).

In Warschau am 2. Mai. Amer. Dollarnoten 8,90 1/2 - 8,92 1/2 - 8,88 1/2; Belgien 124,14 - 124,45 - 123,83; Holland 358,79 - 359,69 - 357,89; London 43,40 - 43,51 - 43,29; Neuyork 8,917 - 8,987 - 8,897; Neuyork Kabel 8,925 - 8,945 - 8,905; Paris 34,88 - 34,97 - 34,79; Prag 26,43 - 26,49 - 26,37; Schweiz 171,87 - 172,30 - 171,44; Italien 46,74 - 46,86 - 46,62. Im Freiverkehr: Berlin 212,48.

Warschauer Effekten vom 2. Mai. Bank Politi 125, Wegiel 28, Wilkop 21,50, Piotrowieckie b) 37, Starachowice 10,40-30, Haberbusch i) Schiele 92, Sprag. Bauprämienanleihe 45, 5proz. Konversionsanleihe 48,60, Dollaranleihe 71,50, Eisenbahnanleihe 105,25.

Polener Effekten vom 2. Mai. Konversionsanleihe 47,50 bis 47,75, Dollarbrieft 91,50, Poener konvertierte Landwirtschafspandbriefe 39,25-39,50, Roggenbriefe 19,25, Bank Politi 123, Cegielski 35, Dr. H. May 21, Lendenz unverändert.

An den Produkten-Börsen

In Berlin am 2. Mai. Weizen 203-205, Roggen 190-201, Futter- und Industrieerzeugnisse 230-244, Hafer 190-194, Weizenmehl 34,2-40,25, Roggenmehl 27,25-29,50, Weizenkleie 14,00 bis 14,25, Roggenkleie 14,50-14,75, Reichsmark ab Markt. Stationen. - Handelsrechtliche Lieferungsstellen: Weizen Mai 209, Juli 205-204, September 254, Roggen Mai 207-206 1/2, Juli 205 1/2-205 1/2, September 193 1/2-193, Hafer Mai 202 1/2-201 1/2, Juli 200 1/2-208 1/2, September 184-182, Andienungsschein vom 1. Mai = 199.

Berliner Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 2. Mai: I. 125 Mark, II. 117 Mark, III. 103 Mark je Zentner. Tendenz: rückig. (Freie unverändert.)

Polener Produkten vom 2. Mai. Roggen (Transaktionspreis) 30, To. 28,00, Lendenz rubig, Weizen 33,25-33,75, rubig, Hartgerste 26,75-27,75, Itzig, Braugerste nicht notiert, Futterhafer 28,50-29,50, Saathafer 28-29, Itzig, Roggenmehl 41,50-42,50, rubig, Weizenmehl 50,50-53,50, rubig, Roggenkleie 22,50-23,50, Weizenkleie 22,50-23,50, grobe 23,50-24,50, Rüben 38-40, Felderbsen 30-31, Viktoriaerbsen 36-40, Buchweizen 34-35, Lupinen blau 26-28, gelb 34-38, Serradelle 85-92, Sommerweide 45-47, Feinweiden 47,50, Alee rot 300-350, weiß 340-460, schwebelichter 200-260, gelb geacht 140-170, ungeacht 60-70, Timotheegras 90-105, Raigras 90-110, Speisefartoffeln 6-7, Exportfartoffeln 8,50-10. Allgemeintendenz rubig.

Danzigs größtes u. renommiertestes

Advertisement for Sigmund Weinberg, featuring pianos, organs, and other musical instruments. Text includes 'Sigmund Weinberg', 'Poggenpohl 79', and '34 neue Holzbarben'.

Advertisement for 'Ein Nachschlagewerk' (reference book) by F.A. Brockhaus, Leipzig. Text includes 'aber ein Brockhaus' and 'amphibol sein!'.

Advertisement for 'DAS LUSTIGE BUCH' (The Funny Book) by Arthur Goldstein, priced at 6.- Gulden. Text includes 'In dieser Zeit ein lustiges Buch?' and 'DER BÜCHERKREIS'.

Advertisement for 'Wohn-Gesuche' (housing search) and other services. Text includes 'Wohn-Gesuche', 'TANZ', and 'Volkshilfe'.

Advertisement for 'Verkäufe' (sales) and 'Ankäufe' (purchases) of various goods. Text includes 'Verkäufe', 'Ankäufe', and 'Stellengesuche'.

Jugendliche Einbrecherbande

Das Schöffengericht verhandelte gegen sechs junge Männer, die sich zur Begehung von Einbruchsdiebstählen im Winter 1930 zusammengesellt hatten.

Der Einbruch glückt, die Kasse der Essigfabrik münzt 1750 Gulden hergeben.

Nach dieser Tat wurden in gewissen Intervallen noch einige andere Touren veranstaltet, aber so ergiebige Beute wie beim erstenmal gab's doch nicht mehr.

Am 19. Dezember hatte die Bande ihre Tätigkeit begonnen, am 13. März endete sie im Untersuchungsgefängnis.

war vier Jahre lang arbeitslos in Berlin.

Ohne Zweifel hat ihn die jahrelange, erzwungene, furchterliche Mühe auf diesen Weg geführt, dessen Ende im Gefängnis mündet.

In den vier Monaten seiner Laufbahn als Bandenführer hatte Franz K. es zu nicht weniger als 6 vollendeten schweren und 4 versuchten schweren Einbruchsdiebstählen gebracht.

Geographen machen Politik

Geographentagungen in Danzig und Gdingen

In den Pfingsttagen wird bekanntlich in Danzig der 21. Deutsche Geographentag stattfinden.

Beispielenigte Postbeförderung nach Amerika

20 Stunden Ersparnis

Zur Beispielenigung der Postbeförderung nach und von Amerika werden im Sommerverkehr 1931 Nachbringeflüge sowie Vorausflüge (Schleudersflüge) in Verbindung mit den Fahrten von Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd eingerichtet.

Die Nachbringeflüge (Deutsche Reichspostflüge) verkehren am Tage der Abfahrt der Dampfer von Eberburg ab Köln 10.0, an Eberburg 11.00.

Sendungen, die mit den Nachbringeflügen und mit den nach Neuwort erfolgenden Vorausflügen befördert werden sollen, können auch im Freitagsverkehr Danzig zur Post eingeliefert werden.

Ehrenamt und Geschäft

Für Reinlichkeit im öffentlichen Leben — Mit faulen Argumenten wird dagegen gekämpft

In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom Sonnabend ereifert sich der geschäftsführende Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes für Hoch- und Tiefbau, E. Koch, über den von der sozialdemokratischen Stadtbürgerfraktion eingebrachten Antrag, der eine andere Regelung bei Vergütung von städtischen Aufträgen wünscht.

Die Ausprache war in mehr als einer Beziehung aufschlußreich. Gerade die bürgerlichen Parteien sind in Wahlversammlungen usw. die angeblichen Verfechter des Prinzips der „Reinlichkeit im öffentlichen Leben“ und jetzt, da ihnen Gelegenheit geboten war, auf diesem Gebiet etwas Praktisches zu zeigen, verfielen sie in morsbühnische Schimpfereien.

Herr Koch meint, daß sämtliche Stadtverordnete, die Unternehmer sind, in Folge des Antrages ihre Ämter niederlegen müßten und daß dadurch gerade die „Fachleute“ aus den Selbstverwaltungskörperschaften herausgedrängt würden.

Erstens ist der Kreis dieser Art „Fachleute“ in der Stadtbürgerfraktion beinahe ausschließlich nur auf Zufälligkeit und vielleicht auch Verbindung beschränkt und die Vergütung von städtischen Aufträgen usw. interessiert längst nicht sämtliche Gewerbebetreibenden.

Die Halschlagader durchschnitten

Föhlischer Unfall eines Kindes

Gestern gegen 13 Uhr sahen drei Kinder des Oberwachmeisters Franz Kaminski, Heeresanger 20, beim Mittagessen auf dem Balkon.

Die Lebenshaltungskosten im April

Leichte Steigerung

Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns:

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Verbraucherpreis der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr) betrug im Durchschnitt des Monats April 1931: 124,6 (1913 = 100) und ist gegenüber der für den Monat März 1931 ermittelten (124,4) um 0,2 Prozent gestiegen.

Im Berichtsmonat waren Brot, Gemüse und Hammelfleisch teurer, dagegen Nahrungsmittel, Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Leberwurst, Butter, ausländisches Schmalz, Magerkäse, Halbseife, Butter und Eier etwas billiger als im Vormonat.

Autozusammenstoß

Mehrere Verletzte

Am Sonntagabend ereignete sich auf der Chaussee von Ohra nach Schönfeld ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen, bei dem eine Anzahl Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Durch beide Beine geschossen

Zu einer Rauferei kam es am Freitagabend in Ohra, Straße „Bogel Greif“.

In der Reihe der Verletzten geriet am selben Abend der 21 Jahre alte Hafnarbeiter Herbert K. aus Ohra mit einem Schuß in den Rücken.

Danziger Standesamt vom 2. Mai 1931

Todesfälle: Ehefrau Agnes Schreindt geb. Moesner, 51 J. — Friseur Friedrich Heitmann, 64 J. — Sohn Bruno des Arbeiters Johannes Jantowitz, 10 J. — Arbeiter Ernst Neubauer, 31 J. — Studentin a. T. Dito Kriehagen, 68 J. — Invalide Bruno von Kuenschow, 72 J.

von den Stadtverordneten, die im Privatberuf Unternehmer sind, daß sie auf Grund des sozialdemokratischen Antrages ihr Mandat niederlegen sollen.

Der nach Ansicht des Herrn Koch „für jeden denkenden Menschen unverständliche Antrag“ wird ohne Zweifel von weiten Schichten der Bevölkerung, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, verurteilt.

Der sozialdemokratische Antrag in der Stadtbürgerfraktion hätte — im Gegensatz zu den früheren Jahren, in welchen keine entsprechende Mehrheit vorhanden war — glatte Annahme gefunden, wenn die Nazis zu ihrem „Programm“ gestanden hätten.

Schwere Bluttat wegen einer Frau

Zu der Nacht niedergestochen. — Der Verletzte im Krankenhaus gestorben

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde in Ohra eine schwere Bluttat verübt.

Der Streit zwischen den beiden Arbeitern muß bereits längere Zeit bestanden haben. Beide waren um eine Frau. Im Voltenang trafen die beiden Rivalen in der Nacht zusammen.

Der Verletzte wurde von Polizeibeamten im Voltenang beschleunigt aufgefunden. Er blutete aus mehreren Wunden.

Unser Wetterbericht

Bewölkt, Gemitterneigung und Gemitterregen, warm

Allgemeine Uebersicht: Das Tiefdruckgebiet im Westen ist von Frankreich nach der Nordsee gezogen und entwickelt Randgebilde nach der südlichen Ostsee hin.

Vorherjage für morgen: Bewölkt, Gemitterneigung und Gemitterregen, frische Winde aus Ost bis Süd, warm.

Gute Entwicklung der Volkshühnenbewegung

Der „Verband der deutschen Volkshühnereiere“ hat auch im letzten Jahr trotz der drückenden Wirtschaftskrise eine erstaunliche Entwicklung genommen.

Von den älteren Organisationen erlitten einige einen Mitgliederabgang, den empfindlichsten die Berliner Volkshühne.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel vom 4. Mai 1931

Table with 4 columns: Station, Yesterday (gestern), Today (heute), and another station. Rows include Krakow, Samisch, Bortch, Biala, Thorn, Gdow, Culm, Groland, Guraebad, Rantow, Birkel, Dirsch, Einlage, and Eisenhuth.

Verantwortlich für die Redaktion: J. S. Franke, Adomat, für die Druckerei: A. S. Franke, beide in Danzig. Druck und Verlag: Danziger Druck- und Verlagsanstalt u. Verlagsdruckerei in Danzig, am Ende des 1. Kanals.

Versammlungsanzeiger

CD. Chra. Frauenkommission. Der vierte Abend des Schulungskurses findet heute, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im Jugendheim Chra statt.

CD. Arb.-Jug., Danjaren-Lapelle. Heute, abends im Heim, Bienenkörner: Wiederholung des Abends.

Freier Schachklub Danzig. Am Montag, den 4. Mai, finden die Spielabende nur an den Monatsabenden, ab 7.00 Uhr, in der „Mauerverberne“, Schüsselbaum 38, statt. Hoher Einzug eines weiteren Spielabends erfolgt behördliche Befehlsmäßigkeit. Der Vorstand.

CD. Vertrauensleute: a) aus der Branche der Klempner und Installateure, b) aus der Branche der Schlossermeister, c) der elektrotechnischen Branche werden hiermit zu einer Vertrauensmännerführung am Montag, dem 4. 5. 1931, abends 7 Uhr, nach dem Lokal „Reinholdhaus am Altkanal“, Tanaia, Zwickauerstraße 49, eingeladen. Tagesordnung: Bericht über den Stand der Lohnverhandlungen. Das Erscheinen aller Vertrauensleute ist unbedingt Pflicht.

CD. AL-Vereinigung. Montag, den 4. Mai, abends 7 Uhr im Lokal „Rausel“, Sandweg: Frauenversammlung Tagesordnung: Vortrag der Genossin Müller. Alle Frauen der wertvollen Bevölkerung von Al-Vereinigung sowie Freunde und Gönner der Partei sind freundlichst eingeladen.

CD. Brand. Montag, den 4. Mai, abends 7 Uhr, im Lokal „Fronherd“, Altkanal: Mittagsfeier. — Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

CD. Volkshochschule. Dienstag, den 5. Mai, abends 7 Uhr: Wichtige Professionsklausur.

CD. Erziehungsverein. Dienstag, den 5. d. M., abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Feuerwehr: Erziehungsprobe. Wir bitten für den 5. d. M. abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Feuerwehr: Erziehungsprobe. Wir bitten für den 5. d. M. abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Feuerwehr: Erziehungsprobe.

CD. Vertrauensleute der landwirtschaftlichen Gewerkschaften. Danziger Werk. Am Dienstag, dem 5. 4. 1931, nachmittags 4 Uhr, gemeinsame Vertrauensmännerführung im Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss über die Arbeitsverhältnisse.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Erntedankfest. Dienstag, 5. Mai, abends 7 Uhr, findet bei Herrn Prandhofer Weg (Hinter Seall) eine Elternversammlung statt. Vortrag des Herrn Gertrud Müller. Thema: Ferienfreuden für das Arbeiterkind. Wir bitten alle Eltern zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Dr. R. Czerwinski
Zahnarzt
verzogen nach
Stadtgraben Nr. 8, 1

ARDIE und STANDARD
die preiswertesten deutschen Qualitäts-Motorräder. — Verkaufsstelle Danzig
B. Littwanowski, Ketterhagergasse 9

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaver.
Kernsprecher: Nr. 235 20

Montag, den 4. Mai, 19:15 Uhr:
Dauerfahrten Serie I.
Breite C (Schauspiel). Zum 1. Male:

Der stille Kompagnon

Aufführung in 3 Akten von Leo Stein. In Szene gesetzt von Heim Friede.
Inszenierung: Emil Berner.

Personen:
Thomas Alfred Krubben
Amalie Charlotte Berlow
Fred Hans Soehner
Dorette Gertrud Georges
Allons Max Schliebener

Das Stück spielt in der „Portiererie Dorette“ an drei aufeinanderfolgenden Tagen.
Anfang 19% Uhr. Ende 21% Uhr.
Dienstag, 5. Mai, 15% Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Beamten.
19% Uhr: Dauerfahrten Serie II, Breite C (Schauspiel). Zum 2. Male: „Die vier Gräbner“. Musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen von Giuseppe Giacosa. Deutsch von Fern. Feiler. Musik von Ermano Wolf-Ferrari.
Mittwoch, den 6. Mai, 19% Uhr: Geschlossene Vorstellung für den „Bühnen-Verein“.

Verkäufe

Kräuze! Kautschuk!
entfernt innerhalb einiger Tage die erprobte
Ecra-Kräuzenselle
(Kinder u. Erwachsene)
Preis 2.00 6
Alteils erst durch
Bruno Fasel
Junkergasse 1
gegenüber d. Markthalle

Pfeiferauto

„Gaul“, am erhalt. billig zu verkaufen.
Kaufstraße 21

Ruderboot

zu verkaufen.
Kaufstraße 21

Grasses Smokings-Käse

Gr. 44, preiswert zu verkaufen.
Parochialstraße 21, 1.

Modernes Dreifach-Sportkleid

bestehend aus 3 Stücken, in perf. Zustand. Billig zu verkaufen.
Kaufstraße 21, 1.

Leinwand-Druckerei

Leinwand, billig zu verkaufen.
Kaufstraße 21, 1.

Dienstag, 5. Mai
Mittwoch, 6. Mai
Donnerstag, 7. Mai

Harry Liedtke
persönlich

in seinem neuesten Tonfilm
Der Liebesarzt
in allen Vorstellungen
anwesend

Für die Zeit seines Aufenthalts wurde Herrn Liedtke von der Firma Stelow & Förster, Elisabethwall Nr. 7, lebenswürdigweise ein Dodge-Cabriolet zur Verfügung gestellt

Nur geschlossene Vorstellungen
3., 5., 7., 9.- Uhr

Erhöhte Eintrittspreise
Vorzugs-, Dauer- u. Freikarten
haben keine Gültigkeit

CAPITOL

Seppen 100, tämtl. Seite von 2 6/8 an. Jeder Käufer erhält Ana. u. 739 a. Exp. 1 Polsette gratis. Neumann. Preisliste 126 2. Preisliste 126 2. Preisliste 126 2. Preisliste 126 2.

Böhlende, 4x4 m gr., 107, bill. zu verf. Ana. u. 739 a. Exp. 1 Schillerband billig zu verkaufen. Chra. Verkaufstraße 6.

Seelen, Gballeunges u. Auflegematt. 107, tämtl. Aufarb. führt aus. Gballeunges u. Auflegematt. 107, tämtl. Aufarb. führt aus. Gballeunges u. Auflegematt. 107, tämtl. Aufarb. führt aus.

Das müßt Ihr lesen!



Jeder kann diese Broschüren bezahlen, sie kosten nur
10 bis 25 P
Sie sind in der
Danziger Volksstimme
Am Spendhaus Nr. 6, vorrätig



Köpfe in den Sand?

Die miltärischen Novemberverbrecher!

Herr Hitler hat kürzlich verkündet, die Köpfe der Novemberverbrecher müßten rollen. Darauf erteilt ihm der Sachkundigste einer, Philipp Scheidemann, die Antwort. Er entwirft in der 16seitigen Schrift: »Köpfe in den Sand« die Unfähigkeit und Genußlosigkeit der Nationalisten.

Das Geheiß der Arbeitslosigkeit und die Verklänge der S.P.D. zu ihrer Überwindung.

Die Sozialdemokratie zeigt in dieser Schrift den Weg aus der Krise! Die Broschüre ist 36 Seiten stark.

Der Drache Marxismus

Der Reichstagspräsident Paul Löbe hat eine volkstümliche Schrift »Der Drache Marxismus« verfaßt. Er hat es verstanden, auf knapper Raum das Wesentliche des Marxismus darzustellen.